

Inserate
werden angenommen
in den bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Carl v. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Nischky, in Firma
J. Hermann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortl. Redakteur I. S.:
G. Wagner
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Hoffe, Hanselstein & Vogler A.-G.,
G. J. Haube & Co., Invalidendank.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 109.

Nr. 679

Freitag, 28. September.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Buchhändler des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgealtene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

Blinder Lärm.

Mit den üblichen Trompetenstößen verkündete dieser Tage ein Berliner Börsenblatt, nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Karlsbad stehe man nach aller Voraussicht vor ersten Entscheidungen, ja in unterrichteten Kreisen begegne man sogar der Vermutung einer nicht mehr abzuwehrenden Krisis. Es werde zwar entschieden bestritten, daß über die Frage der Reichsfinanzreform erhebliche Meinungsverschiedenheiten obwalteten.

„Aber“, hieß es dann weiter, „von keiner Seite wird bestritten, daß die Auffassung des preussischen Ministerpräsidenten über den Kampf gegen die Umsturzparteien derjenigen des Reichskanzlers schroff entgegengestanden habe, bis der Kaiser in Königsberg und jetzt wieder in Thorn sich auf die Seite des Grafen Eulenburg (!) stellte. Wenn man nach der Königsberger Kundgebung noch im Zweifel sein dürfte, ob der dort ausgesprochene allgemeine Gedanke bereits auf der Grundlage eines überdachten Aktionsprogramms beruhe, so kann jetzt jeder Zweifel dieser Art als gelöst betrachtet werden. Graf Eulenburg ist in der Lage, ein bestimmtes Programm dieser Art zu vertreten und für den Reichskanzler wird sich die Frage erheben, ob er das vom Kaiser in seinen Grundzügen gebilligte Programm dem Reichstage gegenüber vertreten will und kann oder nicht.“

Die Art, wie hier Graf Eulenburg als Vertreter eines vom Kaiser gebilligten Aktionsprogramms gegen die Umsturzparteien dem Reichskanzler Grafen Caprivi gegenüber gestellt wird, läßt über die Art, wie die angeblich bevorstehende Krisis gelöst werden sollte, keinen Zweifel übrig; Graf Caprivi hat die Wahl, sich gewissermaßen als ministre orateur dem preussischen Ministerpräsidenten zur Verfügung zu stellen oder seinen Posten zu quittieren. Ein Drittes giebt es nicht. Indessen die ganze pomphafte Ankündigung hatte einen Fehler; sie stand mit der tatsächlichen Lage in einem unlöslichen Widerspruch. Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Eulenburg ist bis jetzt nicht im Besitz eines Aktionsprogramms für den Kampf gegen die Umsturzparteien, geschweige denn eines vom Kaiser gebilligten. Ob Graf Eulenburg seinen preussischen Ministerkollegen bereits bestimmte Vorschläge gemacht hat, welche auf eine Ergänzung und Verschärfung der bestehenden, gegen anarchistische oder sozialdemokratische Bestrebungen anwendbaren Gesetze hinielen, mag dahin gestellt bleiben; so viel steht fest, daß das preussische Staatsministerium irgend welche Beschlüsse in dieser Richtung nicht gefaßt hat und daß also Graf Eulenburg auch nicht in der Lage ist, die Billigung derselben seitens des Kaisers zu beantragen.

Inzwischen hat gestern auch ein ernstes politisches Blatt, die „Nat. Ztg.“ das Wort genommen. Sie fand es nicht überraschend, daß sich jetzt in politischen Kreisen die Empfindung geltend mache, daß es in den schwebenden Tagesfragen demnächst zu einer Entscheidung kommen müsse; es sei auch begreiflich, daß, nachdem man so lange von allerlei Gegenständen persönlicher Art gehört und offiziöse (!) Rundgebungen dieselben zu bestätigen schienen, man sich vielfach die Entscheidung als eine „Krisis“ denke, mit der Personalveränderungen verbunden sein würden. Die „Nat. Ztg.“ sagte nicht, ob sie diese Auffassung theile; fügte aber ihrerseits hinzu:

„Unseres Wissens hat in der jüngsten Zeit die Lage der Dinge sich in sofern verändert, als seitens des preussischen Staatsministeriums nunmehr eine bestimmte Stellungnahme zu der Frage der Abwehr gemeingefährlicher Agitationen — unmittelbar bevorsteht, und zwar auf Grund im Sinne eines Vorgehens der Reichsgesetzgebung, nachdem auch einzelne andere Bundesregierungen aus der bisherigen Passivität herausgetreten sind.“

Wenn auch die Entscheidung erst als „unmittelbar bevorstehend“ angekündigt wird, so ist doch die ganze Fassung der Mittheilung darauf berechnet, den Eindruck hervorzurufen, als sei die in Rede stehende Frage tatsächlich bereits entschieden, und zwar, wie aus den weiteren Bemerkungen hervorgeht, ohne Vorwissen oder wenigstens ohne Mitwirkung des Reichskanzlers. Die „Nat. Ztg.“ fuhr nämlich also fort: „Ob der Reichskanzler, der bekanntlich noch einen kurzen Urlaubsrest auf dem Lande zubringen will, zu der hierdurch und durch die Reden des Kaisers veränderten Situation bereits Stellung genommen oder, wenn nicht, wie er es thun wird, davon dürfte die weitere Entwicklung der Dinge zunächst abhängen“. Sedenfalls müsse es mit der bisherigen „Zersplittertheit“ ein Ende haben. Also auch hier wird der Reichskanzler vor die Alternative gestellt, sich dem, was anderweitig beschlossen ist, zu unterwerfen oder das Feld zu räumen.

Zunächst ist auch hier wieder festzustellen, daß die ganze Auseinandersetzung auf einer unrichtigen Voraussetzung beruht. Irrend welche Entscheidung darüber, ob und welche gesetzgeberische Maßregeln zur sicheren Abwehr gemeingefährlicher Agitationen ergriffen werden sollen oder nicht, ist im Schoße

des preussischen Staatsministeriums nicht erfolgt; die Frage, ob eventuell im Wege der Reichsgesetzgebung oder der Partikulargesetzgebung vorzugehen sei, ist nach wie vor offen; die Entscheidung wird vielmehr nach der zum 10. Oktober zu erwartenden Rückkehr des Reichskanzlers vom Urlaub unter Mitwirkung desselben zunächst im Schoße des preussischen Staatsministeriums zu erfolgen haben. In einer Hinsicht freilich hat sich die Situation allerdings, wie uns scheint, nicht gerade zu Ungunsten der Auffassung des Reichskanzlers verändert. Die Rückkehr auf den Weg der Anahmegesetzgebung, der durch das Außerkräfttreten des Sozialistengesetzes mit dem 1. Oktober 1890 verlassen wurde, ist ausgeschlossen. Was auch demnächst im preussischen Staatsministerium beschlossen werden mag, es wird sich immer nur um Maßregeln auf dem Boden des gemeinen Rechts handeln. Die Erfahrungen der Jahre von 1878—1890 sind also — wie wir mit Befriedigung konstatieren — auch an den Regierungskreisen nicht spurlos vorübergegangen und die Bemühungen eines Theils der Presse, zu Gunsten einer Erneuerung des Sozialistengesetzes Propaganda zu machen — namentlich die „Nat. Ztg.“ hat sich in dieser Beziehung bemüht — sind platt zu Boden gefallen. Damit scheiden aber auch alle auf eine angebliche Regierungskrisis hinielenden Ausstreuungen aus dem politischen Erörterungen aus. Die Frage, ob und inwieweit auf dem Boden des gemeinen Rechts die Waffen zur Bekämpfung umstürzlerischer Agitationen zu schärfen oder zu vermehren sind, kann nur auf dem Wege praktischer Erörterung und Prüfung gelöst werden. Der erfolgreiche Kampf gegen die Umsturzparteien als solche kann dadurch erleichtert werden, aber die Hauptsache muß auf dem Gebiet der allgemeinen Politik, durch Hinwegräumung anerkannter Uebelstände, welche der Agitation immer von Neuem Nahrung zuführen, gethan werden. Die Regierung auf diesem Wege zu unterstützen, wird Sache aller derjenigen sein, welche dem Rufe des Kaisers zum Kampf gegen die Umsturzparteien zu folgen gewillt sind.

Deutschland.

§ Posen, 27. Sept. Von bestunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß Herr Kennemann-Klenka die auf ihn Bezug habenden Aeußerungen, welche in dem in unserer heutigen Mittagsblatte abgedruckten Interview des Korrespondenten des „Berl. Börs.-Cour.“ mit dem Erzbischof Dr. von Stabilewski enthalten sind, zum Theil als unrichtig, zum Theil als entstellterklärt. Wir behalten uns eine ausführliche Besprechung noch vor.

*** Posen, 27. Sept.** Auf eine Anfrage bezüglich der in dem (auch von uns f. Z. zum Theil wiedergegebenen) Artikel der „Köln. Ztg.“ vom 20. d. M. „Polnischer Hochmuth und deutsche Demuth“ besprochenen Jagenaaffaire gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen Georg von Sachsen auf dem Gute des polnischen Grafen Milecki-Kwilecki, Mitglied des Reichstages, hat der „Berl. Börs. Cour.“ die nachstehende Auskunft erhalten:

„Der Artikel der „Köln. Ztg.“ ist einfach eine Unwahrheit, die nicht ohne Absicht in die Welt geschleudert worden. Weder meiner Frau, noch irgend einem meiner Beamten, noch mir ist eine Jagne angeboten worden. Es ist wahr, daß ich keine Jagne gehabt habe, aber aus folgenden Gründen:

1. Bei dem Wirtswirth, der zu Hause schon wegen der starken Einquartierung war, hatten wir an eine Jagne gar nicht gedacht; 2. besitzen wir keine Jagne — überhaupt keine, so daß im letzten Augenblick ich die nötigen Jagnen — eine preussische, eine sächsische und eine der Provinz Posen — nicht hätte aufreiben können.

Meine Frau, die eine österreichische Polin ist, deren Onkel Votzschaster war, jetzt in Kairo Mitglied der internationalen Schulden- Tilgungs-Kommission ist, deren Schwager Konsul in Zanina und Belgrad war, hätte selbstredend eine angebotene Jagne gern auf dem Schlosse gesehen. Ich habe längere Zeit aktiv bei dem 2. Garde-Infanterie-Regiment gedient und hätte selbstredend auch nichts gegen eine Jagne einzuwenden gehabt.

Was die Muffel angeht, so ist es wahr, daß meine Frau fragte, ob die Muffel nicht „das polnische Lied“ spielen könnte. Nach der Antwort, die Noten wären nicht mitgenommen worden, spielte die Muffel eine Mazurka. Am folgenden Tage spielte die Kapelle eines anderen Regiments „das polnische Lied“ bei dem Landrath v. Willich in Gorzyn!

Ich kann nur noch mittheilen, daß der ganze Empfang, der von 1 Uhr bis 4 Uhr Nachmittag dauerte, einen sehr freundlichen und herzlichen Eindruck machte, und ich bin fest überzeugt, daß weder der Prinz Georg von Sachsen noch der kommandirende General das Fehlen der Jagnen bemerkten. Daß in polnischen Häusern keine deutschen Jagnen zu finden sind, kann man auch daraus erklären, daß wir immer von offiziellen Veranstaltungen ausgeschlossen waren, wir somit keine Übung in den betreffenden Gebräuchen haben.“

Zu der Meldung von der Affäre mit der polnischen rothweißen Fahne, welche in Thorn vom katho-

lischen Gesellenverein beim Einzug des Kaisers entfaltet worden sein soll, wird jetzt von verschiedenen Seiten die Vermuthung ausgesprochen, daß diese polnische Dreistigkeit zu der tadelnden Warnung in der Kaiserrede beigetragen habe. Daß jedenfalls die Haltung der polnischen Vereine beim Einzug nicht ohne Einfluß auf die Rede des Kaisers gewesen ist, geht aus folgendem Thurner Drahtbericht der „Voss. Ztg.“ hervor:

Nähere Ermittlungen haben ergeben, daß beim Einzuge des Kaisers am vergangenen Sonnabend die Mitglieder des polnischen Gewerbevereins, des Vereins polnischer Kaufleute und des katholischen Gesellenvereins, die zur Spalierbildung Aufstellung genommen hatten, den Monarchen anscheinend auf Verabredung nicht mit Hurrah, sondern mit polnischem Zurufe begrüßten. Der Kaiser soll davon unangenehm berührt gewesen sein, und es ist möglich, daß diese polnische Herausforderung zur Verschärfung der Rede des Kaisers beigetragen hat.

△ Berlin, 26. Sept. [Der Bierkrieg.] Ueber den gegenwärtigen Stand des Bierkrieges liest man verschiedene Darstellungen, aus deren Widersprüchen aber gerade hervorgeht, daß die Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, mit scheinbarer Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden. Jeder der streitenden Theile stellt sich so an, als könne er es so lange aushalten, wie er wolle, und mit begreiflicher Taktik der Gleichgültigkeit wird auf beiden Seiten erklärt, daß von einem Aufgeben des ursprünglichen Standpunktes nicht die Rede sein könne. Inbegriffen ist doch ein Unterschied. Die Vertreter der Sozialdemokratie lassen mitten in ihrem gut gespeicherten Starrsinn durchblicken, daß sie allensfalls Zugeständnisse machen würden, während die boykottirten Brauereien, wenigstens öffentlich, keine Miene machen, etwas nachzulassen. Immerhin wird man davon ausgehen dürfen, daß auch die Brauereien einige Punkte der gegnerischen Forderungen, freilich nicht die Hauptpunkte, um des endlichen Friedens willen gutheissen werden. Die Brauereien haben eingewilligt, daß die Kommission der Saalbesitzer, die sich zur Vermittlung angeboten hat, mit der Boykottkommission zur Herbeiführung einer Verständigung verhandelt. Dies kann nur heißen, daß an ein gegenseitiges Nachgeben gedacht wird. Wollte der „Brauerring“ Alles beim Alten lassen, so hätten jene Verhandlungen keinen Zweck. Einiges ist jedenfalls damit gewonnen, daß die streitenden Theile überhaupt schon in eine Erörterung über den Friedensschluß eintreten. Wie aber dieser Friede beschaffen sein soll, davon kann man sich einstweilen doch nur schwer eine Vorstellung machen. Die Sozialdemokratie hat vor Kurzem die ringfreien Brauereien zu einer Vereinbarung genöthigt, die von den Gewerkschaftsforderungen an den Brauerring kaum eine unerfüllt läßt. Zugestanden worden ist hiernach den „Genossen“ die Anerkennung des Arbeitsnachweises, also die Einrichtung eines von den organisirten Brauereiarbeitern zu leitenden Nachweises für Braugehilfen und Hilfsarbeiter. Ferner ist zugestanden worden die Anerkennung und Freigabe der Maifeier, sodann die Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 9 1/2 Stunden. Noch nicht geeignet hat man sich allerdings über die Forderung eines Minimallohns von 30 Mark wöchentlich, jedoch wollen die ringfreien Brauereien in gemeinsamer Sitzung mit der Boykottkommission über diese knifflische Frage verhandeln. Wir halten es für undenkbar, daß die boykottirten Brauereien die hier getroffenen Vereinbarungen auch ihrerseits annehmen sollten. Die Boykottkommission selber erwartet das gar nicht, und den ringfreien Brauereien ist ausdrücklich zugestanden worden, daß die etwaigen günstigeren Bedingungen, die bei eventueller Aufhebung des Boykotts den Ringbrauereien gewährt werden sollten, auch ihnen, den ringfreien, gegenüber in Kraft treten müssen. Man sieht sofort, daß die Sozialdemokratie im Begriff steht, sich eine nicht kleine Verlegenheit zu bereiten. Läßt sie den Ringbrauereien gegenüber von den Bedingungen etwas nach, die sie den ringfreien aufgelegt hat, so macht sie sich des Vorwurfs seitens der Arbeitermasse würdig, daß sie schwächliche Diplomatie treibe und von den „Prinzipien“ abgehe. Kommt ein Friede auf schmälerer Grundlage als der des Arbeitsnachweises, der Gewährung der Maifeier, des Minimallohnes und des Maximalarbeitstages von 9 1/2 Stunden zu Stande, so wird die Partei hinterher gezeigt haben, daß ihre großen Worte und noch größeren Programmforderungen nur ein Geschäftskniff waren, um den andern Theil gleichsam durch schwindelhafte Preisaufschläge zu immer noch übertriebenerer Preiszahlung zu bringen. In einem besonderen Punkte werden die Verhandlungen übrigens erleichtert durch die lange Dauer des Bierkrieges und durch die Gemein-

schaft der Sozialdemokratie mit den ringfreien Brauereien; es ist das der heikle Punkt betreffend die Wiederanstellung der entlassenen Brauereiarbeiter. Die meisten von ihnen sind schon in andern Betrieben untergebracht worden, und die ringfreien Brauereien, deren Absatz sich naturgemäß stark gehoben hat, brauchen weitere Arbeitskräfte und werden die entlassenen Leute gar nicht ungern aufnehmen, wozu sie sich überdies verpflichtet haben. Betrachten es die boykottierten Brauereien als Ehrensache, sich widerpenstige Elemente nicht wieder aufzwingen zu lassen, so kann der Gegner in dieser Hinsicht unsicher nachgeben, da für die Leute auch sonst gesorgt werden kann. Die Sozialdemokratie wird inzwischen wohl darüber unterrichtet worden sein, daß ihre hauptsächlichste Hoffnung fehlgeschlagen ist, die nämlich, als könnten die Ringbrauereien durch die Einnahmeausfälle in Folge des Boykotts zum Nachgeben gezwungen werden. Der „Vorwärts“ rechnet heraus, daß der Boykott schon allein den vier Brauereien Schultheiß, Schöneberg, Pagenhofer und Norddeutsche 293 900 M. gekostet hat. Die überaus genaue Angabe, bei der man förmlich noch Pfennige und Bruchtheile vermißt, wirkt etwas komisch; es ist ja, als habe sich der sozialdemokratische Parteivorstand die Bücher der Gegner ausgeben und auch unverzüglich erhalten. Daß die Rechnung nicht stimmen wird, dafür spricht die fortwährende Entschiedenheit der boykottierten Brauereien. Ueber die vermittelnde Thätigkeit der Saalkommission wird man wohl schon in den nächsten Tagen Genaueres zu hören bekommen.

— Ueber die Handelsverhältnisse in Serbien sind von zuverlässiger Seite den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft folgende Mittheilungen zugegangen:

„Für den kaufmännischen Verkehr mit Serbien erscheinen nachstehende Winke beachtenswerth, die von einer mit den dortigen Verhältnissen wohl bekannten Persönlichkeit herrühren. Danach hätte beim Abschluß von Geschäften, die mit Kreditgewährung verbunden sind, der Gläubiger vom Schuldner eine Erklärung zu verlangen, laut welcher sich dieser verpflichtet, dem jeweiligen notariell legalisirten Rückzahlungsdatum des Gläubigers nicht nur die im Geleze vorgesehene „halbe“, sondern die „volle“ Beweislast anzuerkennen mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß man die gerichtliche Kreditbildung der Bücher nicht verlangen wolle. Ferner möge man sich nicht mit der bloßen Fiktura begnügen, sondern, wenn der Schuldner keine Aktepte geben wolle, wenigstens einen Brief von ihm verlangen, in welchem er bestätige, daß er die Waare im Betrage von ... gekauft habe unter der Bedingung, diesen Betrag in so und so viel Monaten zu zahlen. Nach den Bestimmungen der serbischen Zivilprozessordnung müsse nämlich der Kläger unbedingt sein Klagebegehren beweisen, selbst wenn der Beklagte keine Einwendung mache oder machen könne, worüberfalls der Kläger mit der Klage abgewiesen werde.“

Stets sei zu beachten, daß Kreditforderungen auf offene Rechnung gegen Privatpersonen nach serbischem Rechte binnen Jahresfrist verjähren, und nach den bestehenden Rechtsverhältnissen sei es rathsam, Kreditrungen an private, nicht kaufmännische, Personen in Serbien überhaupt möglichst zu unterlassen.“

— Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist die Frage, ob es nach der gegenwärtigen Gesetzgebung dann, wenn zwei Sanktionen sich zu vereinigen beabsichtigen, vorgelegt der Auflösung beider oder wenigstens einer derselben bedürfe, zu verneinen.

* **Wien**, 26. Sept. Nr. 221 der „Aller Zeitung“ wurde gestern Vormittag wegen eines Verstoßes „Von Gottes Gnaden“ von der Staatsanwaltschaft konfisziert, ebenso Nachmittags die Nr. 222 wegen eines Verstoßes, der eine Kritik der Kaiserrede enthält.

* **Karlsruhe**, 25. Sept. In einer Rekursentscheidung hat nach der „Bad. Corresp.“ das Reichsversicherungsamt ausgeprochen, daß bei der Abschätzung der durch die Folgen eines Unfalls herbeigeführten Beschränkungen der Erwerbsfähigkeit unter Umständen auch eine vom Arzte verordnete Nachkur mitberücksichtigt werden müsse. In dem der Entscheidung zu Grunde liegenden Falle hinderte die Nachkur den Kläger wöchentlich an zwei halben Tagen, seinem Erwerbe nachzugehen, die Erwerbsfähigkeit wurde aber auch beschränkt, da der Kläger in der Uebernahme einer dauernden Arbeit gehindert wurde.

Rußland und Polen.

* Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß Rußland sich auf eine Einmischung in den chinesisch-japanischen Konflikt vorbereitet. Man ist in Petersburg auf der Suche nach einem Zwischenfall, der es der russischen Diplomatie gestatten würde, die angeblichen Interessen des Kaiserreiches durch Befestigung eines forensischen Hafens oder eines chinesischen Gebietstheiles wahrzunehmen und dann der Weiterentwicklung des ostasiatischen Kampfes mit einiger Gemüthsruhe zusehen zu können. Dienstag wurde aus London gemeldet, daß die russische Regierung die angebliche Entweichung von 2000 Verurtheilten, welche an der sibirischen Eisenbahn arbeiten, als Vorwand benutzt hätte, um denselben 5000 Mann russischer Truppen nachzusenden, welche bereits in Nord-Korea einmarschirt wären. Die Bestätigung dieser Meldung, die wohl nur eine Ausgeburt der Angst der Engländer sein dürfte, daß die Russen ihnen zuvorkommen könnten, wird abzuwarten sein. Viel enger ist schon jene Meldung zu nehmen, daß die russische Eskadre in Bladowostok konzentriert und zum Eingreifen bereit ist. Wir haben, schreibt die „N. Fr. Pr.“, diese Thatsache schon vor längerer Zeit verzeichnet, ebenso wie die Meldung, daß Rußland seine gesammten, im Amur-Gebiete befindlichen zehn ostsibirischen Schützenbataillone, zwanzig Kosaken-Sotnien und Gebirgs-Artillerie an der Nordgrenze Chinas und Koreas, angeblich zum Schutze der Eisenbahnbauten, vereinigt hat. Merkwürdigerweise hat diese Truppenmacht nicht genügt, um den Bahnbau zu schützen, denn eine chinesische Räuberbande hat eine Station der Ussuri-Bahn überfallen und ausgeraubt und die Beamten getödtet. Russische Truppen sollen bereits zur Verfolgung der Räuber aufgebrochen sein, die über die chinesische Grenze entkamen. Der erwähnte Zwischenfall liegt somit vor, und der Vorwand zu einer russischen Reklamation in Peking ist gegeben. In London wird dies gewiß die schon bestehenden Befürchtungen, daß Rußland aus dem chinesisch-japanischen Kriege einen Vortheil ziehen könnte, noch vermehren.

* **Wien**, 25. Sept. [Orig. = Ber. der „Pos. Ztg.“] Rußland hat keine Aussicht mehr, Bulgarien in seine Gewalt zu bekommen, so klagt einstimmig die russische Presse. Als man in Petersburg daran gedacht, daß Bulgarien dem Jaren Versöhnung anbieten, mit anderen Worten sich ihm überliefern werde, habe man sich gründlich getäuscht. Ein solcher Versöhnungsgedanke erscheine den Russen jetzt im Hinblick der gegenwärtigen Gestaltung der auswärtigen Politik Bulgariens einfach lächerlich. In derselben Weise würden die Hoffnungen Rußlands auch bezüglich Serbiens belohnt. In der Reise des Königs Alexander von Serbien nach Wien und Berlin wird der beste Beweis dafür erblickt, daß Serbien wenigstens auf sehr lange Zeit für Rußland verloren sei. Also denkt und erklärt der „Syn Detschestwa“. Die Reise des Königs Alexander zu den beiden Häuptern des Dreibundes sei nicht anders auszulegen, als daß der König die moralische und diplomatische Unterstützung der beiden Staaten zu erwerben wünsche.

* Aus den Rayons des Wilna'schen und Kiew'schen Militärbezirks werden auf kaiserlichen Befehl verschiedene Kreise ausgehoben und dem Warschauer Militärbezirk zugetheilt. Im letzteren Militärbezirk wird übrigens ein neuer Posten eines Chefs der Kavallerie mit dem Titel „Geflügel des Kommandirenden der Truppen für das Kommando der Kavallerie“ geschaffen.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Sept. Der Voranschlag für den Staatshaushalt wird in nächster Zeit vertheilt werden. Wegen der Nothwendigkeit, auf Einnahmequellen in dem früheren Budget des Ministers Burdeau, insbesondere auf die Woh-

nungs- und Dienstbotensteuer, zu verzichten, hat der Finanzminister 45 Millionen Ersparungen in den Ausgaben ausgearbeitet; dennoch würden noch 25 Millionen für neue Ausgaben zu decken bleiben. Der Voranschlag will diese Ausgaben durch den auf 25 Millionen geschätzten Ertrag einer Reform der Erbschaftssteuer decken. Auch soll der Kredit von 12 Millionen für Amortisirung gestrichen werden. Zum Ausgleich für diese Streichung enthält der Voranschlag eine Bestimmung behufs Verwendung etwaiger Budgetüberschüsse zur Rückzahlung von 98 Millionen im Jahre 1895 einzulösender sechsjähriger Obligationen. Das in dieser Weise festgestellte Budget schließt einer telegraphischen Meldung der „Nöln. Ztg.“ zufolge mit 3 428 500 000 Franken ab, wobei ein Einnahme-Überschuß von 300 000 Franken bleibt. Der Voranschlag betreffend die Erbschaftssteuer gestattet den Abzug der Schulden und bringt eine Reform der Besteuerung des Nießbrauchs und des bloßen Eigenthums sowie eine neue Abstufung der Erbschaftssteuern, die nach dem Grade der Erbfolge und der Höhe des Erbtheils wachsen. Der Ertrag der Reform der Erbschaftssteuern wird in diesem Jahre zur Ausgleichung des Budgets verwandt, doch soll für später untersucht werden, ob er nicht zur Ausstattung einer Arbeiter-Pensionskasse benutzt werden kann.

Bulgarien.

* **Sophia**, 26. Sept. In Regierungskreisen herrscht große Zurecht aus Anlaß des Ausfalls der Wahlen. Stoilow und Ratchovits rechnen auf die unbedingte Verlässlichkeit der Kammermehrheit. Nach einer von der Regierung angestellten Statistik sind achtzig der Gewählten Anhänger der konservativen Richtung, sie gehören den Kreisen der Intelligenz und des Wohlstandes im Lande an; siebenundzwanzig Deputirte sind Unionisten, so nennen sich die gemäßigten Russophilen in Süd-Bulgarien, welche sich der Regierung anschließen wollen; sie werden eine Vertretung im Kabinete erhalten, da bei Zusammentritt der Sobranje die zwei noch vacanten Ministerposten definitiv besetzt werden. Radoslawow hat dreißig Anhänger. Die Zahl der gewählten Zankowisten beträgt zehn. Eine offizielle Bestätigung, daß Zankow gewählt sei, fehlt noch immer. Auch für den Fall der Wahl wäre die Verifizierung derselben fraglich, da Zankow das gesetzliche Erforderniß des legalen Wohnsitzes in Bulgarien fehlt. Minister Ratchovits machte heute den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte Mittheilung über den Ausfall der Wahlen. Als wesentlichen Charakter dieses Resultates bezeichnete er, daß die extremen Parteien in der Sobranje nur in verschwindender Zahl vertreten sein werden, und daß die Regierung unter allen Umständen auf eine so verlässliche Mehrheit rechnen könne, daß sie in der Ausführung ihres Programmes nicht behindert sein werde. Die Regierung sehe deshalb mit vollster Zuversicht der Zukunft entgegen und werde auch in der äußeren Politik an ihrer bisherigen Richtung mit der größten Energie festhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wien**, 26. Sept. Am 25. Oktober v. J. stahl der Arbeiter Sawinski von hier aus dem Elgüterhuppen des Bahnhofs, zu dem er Zutritt hatte, aus einem gewaltsam geöffneten Koffer des Fährichs S. eine Kettzose und einen Waffenschrank. S., der bei der That betroffen wurde, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurtheilt. — Im Juni d. J. stahl die unbekannte Christiane Lippner einer Semmelträgerin zu Fraustadt, bei der sie gastliche Aufnahme gefunden hatte, mehrere Kleidungsstücke. Die L. wurde wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Konzert.

Posen, 27. September.

Das Opernorchester des Scala-Theaters in Mailand, welches längere Zeit während des vergangenen Sommers in Berlin bei Gelegenheit der Ausstellung „Italien in Berlin“ konzertirt hat, ist gegenwärtig, nachdem seine Berliner Verpflichtungen gelöst sind, auf einer Konzertreise durch Deutschland begriffen, wobei es auch in Posen gestern zu einem Konzerte in Samberts Saal halt gemacht hat. Ein guter Ruf war ihm hierher vorausgegangen; wer das genannte Orchester in Berlin gehört hatte, konnte des Ruhmens darüber nicht genug thun; und so war es natürlich, daß sich zum gestrigen hiesigen Konzerte ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum, das nicht nur den Saal, sondern auch die Logen gedrängt ausfüllte, eingefunden hatte. Sicherlich war hier Niemand enttäuscht worden, denn wir haben selten nach Orchesteraufführungen in Posen einen solchen Jubel der Begeisterung wahrgenommen, wie gestern. Es liegt ein eigenthümlicher Reiz in dem Zusammenspiel dieser mehr als sechzig Mitglieder zählenden Kapelle, an deren Spitze Maestro Gialdini steht. Selten haben wir hier eine so große Zahl von Saiteninstrumenten beisammen gesehen, aber noch viel seltener haben wir einen so wunderbar intensiven Klang dieser Instrumente vernommen, wie gestern. Daneben hebt sich der volltönende, markige Klang der Bläser ebenso selbständig ab, wie er andererseits sich auf das innigste mit jenen zu verschmelzen weiß. Grobe in diesem innigen Zusammenklang der beiden verschiedenen Tonkörper, bei dem doch die Eigenart des einzelnen vollständig bewahrt bleibt, scheint uns der eigenthümliche Reiz und die fesselnde Kraft dieser vortrefflichen Kapelle zu beruhen. Daß bei einem so fest eingespielten Orchester, das Herr Gialdini mit größter Umsicht und doch mit beneidenswerther und bewunderungswürdiger Ruhe leitet, wie ein siegesgewohnter Feldherr, der weiß, daß er sich auf seine Truppen verlassen kann, die vollendetste Genauig-

keit im Zusammenklang und die künstlerisch abgeklärteste Ablösung der einzelnen Instrumente in erster Linie zur Geltung kommen, ist selbstverständlich. Der Werth dieser musikalischen Darbietung wird aber hier noch dadurch gesteigert, daß jedes Instrument den tüchtigsten Kräften anvertraut ist; wir erinnern nur an die Schönheit des Tones und an die Wärme der Empfindung, die die Vertreter einzelner Instrumente, wie Flöte, Klarinette, Horn u. a. zu erkennen gaben. Es war eine Lust, solchen einzeln so kräftig hervortretenden Künstlern zu lauschen, die sich ebenso bescheiden wieder schnell in die Rolle der Unterordnung zurückzogen. So namentlich die Harfe, die, von der Hand einer Künstlerin gespielt, wo sie dominierend hervortreten hatte, mit intensiver Kraft zur Geltung kam, um ebenso künstlerisch in die Stelle der Begleitung schnell wieder zurückzutreten. Daß ein solches Orchester über alle verschiedenen Stärkegrade verfügt, und zwar so, daß das leiseste Pianissimo und die stärkste Tongebung im Charakter des musikalisch Schönen verbleiben, und daß die Uebergänge von der einen Tonstärke zur anderen im An- und Abklingen geradezu vollendet sind, das ist wiederum selbstverständlich. Aber auch hier steigert das Orchester den Werth seiner Leistung dadurch, daß das Ohr niemals durch unzeitiges Vordrängen verleitet wird, sondern Alles wie in einem harmonischen Ganzen, in dem höhere und niedere Wellen mit einander wechseln, sich ebenmäßig abspielt.

Das Scala-Orchester verleugnete in seinem Programm seine Heimath nicht, und wir wissen ihm dafür Dank, daß es uns italienische Kompositionen, wie z. B. die Ouverturen zu „Sicilianische Vesper“ von Verdi, zu „Semiramide“ von Rossini, die musikalisch in Deutschland sich keiner hohen Werthschätzung erfreuen, in seiner Weise mit vollem künstlerischen Ernst vorgeführt hat. Es liegt in der uns zuweisen leicht vorkommenden Melodik dieser Tonmeister doch mehr, als wir zu erwarten gewöhnt sind; das Mailänder Orchester mußte diese Melodien zu befehlen und dem Stretto der Rossinischen

Ouverture eine Bedeutung beizulegen, die wir Deutsche kaum zu ahnen verstanden haben. Ebenso war uns die Bekanntheit einer Komposition „Al castello medievale“ von Bolzoni mit ihrem düstern idyllischen Charakter von großem Interesse, nicht minder die eines Menuetts für Streichinstrumente des Herrn Dirigenten; auch Ponchiellis Balletmusik aus der Oper „Gioconda“, schon längst in Deutschland eingeführt, gewann in der Ausführung durch die Mailänder einen erneuerten Reiz. Ganz über jede Beschreibung erhaben war der Vortrag der französischen Ouverture zu „Mignon“ von Thomas, deren Polonaiseenthema in seiner glanzvollen Wiedergabe so zündete, daß ein Da-capo gewählt werden mußte, eine Auszeichnung, womit auch noch die Stücke von Ponchielli, Gialdini und Gounods Meditation über Bachs erstes Präludium geehrt wurden. Ebenso glanzvoll wurden zwei ungarische Tänze (Brahms-Barlow) gespielt. Von deutscher Musik war Wagner mit drei Nummern vertreten: Ötterniezug in Walhall, Bogengrünvorspiel und Ouverture zum Tannhäuser. Dem Scala-Orchester hatte es der Bayreuther Meister in erster Linie mit zu danken, daß seine Musik in Italien festeren Fuß gefaßt hat. Nachdem wir es in diesen Wagnerschen Kompositionen gehört, ist uns sein Erfolg nicht mehr zweifelhaft. Es giebt vielleicht nur wenige Orchester in Deutschland, die mit solcher Wärme und mit solchem Verständniß in die Intentionen Wagners bei ihren Vorträgen eingegangen sind, wie es das Mailänder Orchester gethan hat. Die Scene aus dem Rheingold verlor durch die frische Befüllung des Tones namentlich in den Blasinstrumenten und durch das fein abgewogene Uebernehmen der Melodie eines Instrumentes vom andern sehr von der Monotonie, die bei weniger guter Ausführung sich leicht einstellen kann. Die Tannhäuser-Ouverture, namentlich in ihrem Allegro-fach, war eine mustergiltige Glanzleistung. W. B.

Polnisches.

Posen, 27. September.

X. Polonisation. Im Schrodauer Kreise scheint, so wird uns geschrieben, der polnische Landrat schon eingezogen zu sein; in einigen Gutsbezirken sind nämlich die überall schwarz und weiß angeführten Begewerter jetzt weiß und roth bemalt, sobald man glaubt, über die preussische Grenze gerathen zu sein. Namentlich ist das geschieden auf einem Gute, dessen Besitzer den Namen des Herrn Erzbiſchofs führt.

d. In der Thorner Rede des Kaisers bemerkt der „Gontec Wiest“: Die polnischen Zeitungen haben diese Rede mit verschiedenen Gefühlen aufgenommen; die „Gazeta Toruńska“, welche sich wegen ihrer Festnummer, in welcher sie den Kaiser begrüßte, schämte, bringt Sophismen vor, indem sie sich dabei auf den lokalen „Kurjer Posen“ und, was sehr merkwürdig ist, auf den „Dziennik“ stützt. Der Pfleger der Ausgleichspolitik, der „Kurjer Posen“, bringt mit großem Druck einen kleinen Artikel, aus welchem der Schreck über den Verlust der Gnade und die Scham über die erlittene Kompromittierung sichtbar ist. Mögen sich jedoch die Leser nicht täuschen; sobald die Direktion wieder da sein wird, dann wird der „Kurjer“ aufs Neue sein Haupt heben, und weiter sein Dogma über das Wohl des Staates ausprechen. Mögen wir ruhig die Folgen der Rede des Kaisers abwarten; sie werden nicht schlimmer sein, als dasjenige, was wir von der Regierung während der letzten 25 Jahre erlitten haben. Die Herren Deutschen sammeln ihre Kräfte, um uns noch mehr zu schaden, und wir thun dasselbe; dieser größere Antagonismus wird uns sicher nicht zum Schaden gereichen. — Wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, hat sie von gut informirter Seite erfahren: Die Benachrichtigung, daß die Polen in Thorn sich ungebührlich benommen hätten, habe der Kaiser weder von dem dortigen ersten Bürgermeister, noch von dem Landrathe des Reiches Thorn erhalten; es könne versichert werden, daß in polnischen Kreisen durchaus nicht jene Herren wegen einer so unglücklichen und die Polen kompromittirenden That verurtheilt würden.

d. In dem Artikel des „Berl. Börsen-Courier“: „Erzbischof von Stableniski über die Polen-Politik“ bemerkt der „Dziennik Posen“: Soweit uns bekannt, war dies kein Interview, sondern eine freie, zufällige Unterhaltung des Erzbischofs mit dem Referenten des „Berl. Börsen-Couriers“, welcher ihm aus den Zeiten, wo er noch Abgeordneter war, wohl bekannt war, und es nahm an der Unterhaltung auch noch eine dritte Person theil. Wie man es sich also leicht denken kann, haben sich unzweifelhaft in die Mittheilung über das Gespräch Ungenauigkeiten und Ansichten eingeschlichen, welche nicht den persönlichen Anschauungen des Erzbischofs entsprechen. Dasselbe meint auch der „Kurjer Posen“. Doch beschränkt sich der „Dziennik Posen“ auf einen kurzen Auszug aus dem Artikel des „Börs.-Cour.“, während der „Kurjer Posen“ denselben in polnischer Uebersetzung wörtlich wiedergibt.

d. In der Fahrt der Deutschen aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach Barzin bemerkt der „Dziennik Posen“: alle diese leidenschaftlichen Rundgebungen würde er mit gebührender Ruhe und Gleichgültigkeit aufnehmen, wenn aus denselben nicht der heuchlerische und unwürdige Plan hervorginge, aufs Neue unter dem Aufse des Kampfes gegen die Umsturzpartei einen schlimmeren Verilgungskampf hervorzuheben, als es derjenige war, welchen Fürst Bismarck vor mehr als 20 Jahren auch unter dem Aufse der Ordnung und der Gefahr gegen die Polen hervorrief. So wie heute, sei auch damals von polnischer Seite dazu nicht die mindeste Probalation gegeben worden. An dem Kampfe gegen die Umsturzpartei theilzunehmen, seien auch die Polen bereit, aber mit der geistigen Eigenart, welche sie von ihrer Abstammung und Geschichte überkommen haben. Den Weg aber, auf welchen Fürst Bismarck hinwies, könnten sie selbstverständlich nicht betreten.

d. Sanitätsrath und Professor Dr. Wicherfielwicz-Posen, welcher in dem Kongreß der Aerzte in Wien den hiesigen polnischen Verein der Freunde der Wissenschaften repräsentirt, ist in der gestrigen Sitzung zum Vorsitzenden der ophthalmologischen Abtheilung gewählt worden.

Posales.

Posen, den 27. September.

1. Zur Besichtigung der neuerbauten Provinzial-Irrenanstalt Dzikanka bei Gnesen hatten sich heute Vormittag die Herren Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf, Landeshauptmann Dr. von Dzierżowski, Landesrath Nötel, Provinzial-Baurath Wolff und mehrere Provinzial-Landtagsabgeordnete nach Gnesen begeben. Auf dem dortigen Bahnhofe wurden die Herren von dem Direktor der Irrenanstalt, Dr. Kayser, empfangen. Mit dem Nachmittagszuge, der übrigens 35 Minuten Verspätung hatte, traten die Herren die Rückreise nach Posen an.

W. Stadttheater. Der gestrige Abend brachte uns den reizenden Mumenthal-Kabelburgischen Schwan: „Großstadtluft“; die Darstellung bewies deutlich, daß das Zusammenspiel weitere, sehr vorthellhafte Fortschritte gemacht hat und es ist nur zu bedauern, daß das Publikum die gebotenen guten Leistungen nicht durch entsprechenden Besuch belohnt; ein so schlechter Besuch, wie wir ihn gestern zu verzeichnen hatten, muß ja schließlich auf das schaffensfreudige Personal ganz deprimirend wirken. — Wie schon bemerkt war die Darstellung eine wohl abgerundete; von den neuen Kräften that sich diesmal ganz besonders Fr. Brod hervor, die in der Rolle der „Sabine“ das Bild eines allerliebsten jungen Frauchens schuf. Weiterhin möchten wir von den Damen noch Fr. Rosen, welche die vor ihrem Gatten geküßelte Frau Rechtsanwältin sein charakterisirte, sowie Fr. Bernert in der Rolle der „hohen Sieben“ des Arztes lobend erwähnen; sehr gut und äußerst komisch war Frau Voigt als Dienstmädchen. Von den Herren sei besonders Herr Voigt als Schwiegervater und Herr Steineg als Hausarzt erwähnt, die sich ihrer Aufgabe mit gewohnter Virtuosität entledigten und dabei von den Herren Stern, Ruffner und Wiedermann auf das Beste unterstützt wurden.

*** Personalnotiz.** Gymnasialdirektor Professor Dr. Schwarz, der frühere langjährige Leiter des hiesigen Real-Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der seit Anfang der achtziger Jahre das Real-Lyzeum-Gymnasium in Berlin-Moabit leitete, tritt, wie wir hören, zum 1. Oktober in den Ruhestand.

*** Stadttheater.** Lindaus Schauspiel „Maria und Magdalena“, welches als Eröffnungsvorstellung so außerordentlich gefallen hat, wird heute zum zweiten und letzten Male zur Auf-führung gebracht. Morgen Sonnabend gelangt zum ersten Male die Novität „Das Haus des Majors“, Schwan von Leo Stein und Oskar Walthers zur Aufführung. Das Stück errang in Nürnberg bei der Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg und sprechen sich die dortigen Kritiken in jeder Weise lobend darüber aus, so daß der Schwan bald seinen Weg über die meisten

deutschen Bühnen nehmen wird. Der Verfasser, Herr Leo Stein, unser vorjähriger erster Held und Liebhaber, wird der Premiere betwohnen.

mn. Seltenheit. Im Schaufenster der Zbranskiſchen Pelz-waarenhandlung, Wilhelmplatz 18, ist seit Dienstag das Fell eines südamerikanischen Ameisenbären zu sehen; dasselbe ist einem hiesigen Beamten von einem in Brasilien lebenden Verwandten zum Geschenk gemacht worden. Es mißt von der Spitze der Schnauze bis zur Spitze des Schwanzes ca. 2½ Meter; etwa die Hälfte dieser Länge entfällt auf den Schwanz. Die Farbe des Fells wechselt vom dunklen Braun bis zum hellen Grau; an beiden Seiten zieht sich je ein tiefdunkler Streifen hin. Der Beschenkte hat das Fell zu einer Fußbede herrichten und garniren lassen; nach der Schätzung Sachkundiger hat das Fell eines südamerikanischen Ameisenbären von der vorbeschriebenen Größe einen Werth von mindestens 500 Mark.

(Fortsetzung des Posales in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*** München, 27. Sept.** Wie die „Münchener N. N.“ mittheilen, liegt der Kaiser im Sterbhaufe des jüngst verstorbenen Regie-rungspräsidenten Freiherrn Pfeufer einen prachtvollen Kranz abgeben.

Wien, 27. Sept. Budgetausschuß der öster-reichischen Delegationen. Bei der Verathung des Ordinarius des Heeresbudgets richtete der Referent Badeni die Anfrage an den Kriegsminister, ob derselbe bei dem Aufbau der Armee in dem von seinem Vorgänger eingeschlagenen Weg vorzugehen gedenke, und ob derselbe mit dem von seinem Vor-gänger ausgesetzten Betrage von rund 10 Millionen Gulden werde durchkommen können. Der Kriegsminister erklärte, das vorgelegte Budget beweise, daß er sich dem vor zwei Jahren der Delegation vorgelegten Plane für Ausgestaltung der Heeres-macht anschleße. Er sei überzeugt, daß der Weg der successiven Ausgaben die einzig richtige Vertheilung der Mehrausgaben auf mehrere Jahre und ein vernünftiges System sei. Denn nach seiner Ueberzeugung seien ordentliche Fi-nanzen auch für die Heeresmacht der Monarchie ein Haupterforderniß; auch fühle er sich veranlaßt, diesem Faktor stets die gebührende Rücksicht zuzuwenden. Der Be-richt des Referenten Badeni erklärt: Der Budgetaus-schuß erachtet sämtliche Forderungen der Kriegsverwaltung für begründet und nothwendig und empfiehlt die Be-willigung derselben. Der Bericht erkennt das Bestreben der Kriegsverwaltung an, den Produzenten die Beschleunigung bei Lieferung von Verpflegungsartikeln zu erleichtern und die kleinen Gewerbetreibenden nach Thunlichkeit zu den Lieferungen heranzuziehen. In Betreff der Aufbesserung der Mannschaftskosten seien keine neuen Anträge gestellt, aber es wird die Erwartung aus-gesprochen, daß die Heeresverwaltung nach Möglichkeit diesem wiederholt geäußerten Wunsche Rechnung tragen werde. Es wurde sodann die Generaldebatte eröffnet. Pazat erklärte unter Hinweis auf die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber der auswärtigen Politik, er lehne auch das Kriegsbudget ab, nicht aus Voreingenommenheit gegen die Armee, sondern aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen.

Wien, 27. Sept. Von dem Bericht Dumbas wurde im Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation mit allen gegen die Stimme des Jungcechen Pazat Kenntnis genommen. So-dann wurde mit der Verathung des Ordinarius des Heeres-budgets begonnen.

Zürich, 27. Sept. Die heutige Generalver-sammlung der Aktionäre der Gotthardbahn hat den Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Aufnahme einer neuen 3½ prozentigen Anleihe von 125 Millionen Franken ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Stg.“

Berlin, 27. September, Nachmittags.

*** Prinz Heinrich** von Preußen hat als Präsident der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft die Mitglieder des Gesamtausschusses zu einer Sitzung am 19. Oktober hier eingeladen. In der Sitzung wird das Direktorium der Gesellschaftsbericht erstatten. Die Abrechnung über die Berliner Ausstellung wird so-dann erfolgen, sowie die Ausstellungsordnung zur Kölner Ausstellung festgestellt und die Begründung einer Ab-theilung für Milchwirthschaft zur Beschlußfassung bestellt werden.

Ueber den Bucherprozeß wird der „Nat.-Stg.“ mitge-theilt, daß das Material, das stetig anwächst, die Ver-handlungen nicht vor Mitte nächsten Jahres erwarten läßt.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Hamburg: Es steht nunmehr als sicher, daß die verschollene Hamburger Bark „Ma-rianna“ von Karibb nach Santos unterwegs in Folge Selbst-entzündung der Kohlenladung auf hoher See verbrannt ist. Die gesammte, aus 17 Mann bestehende Besatzung hat dabei ihren Tod gefunden.

Die „Voss. Stg.“ schreibt aus Wien: Der Turnlehrer des Wiener Männerturnvereins, Hans Hoefberger, der im August eine Ferienreise ins Gebirge unternahm, und seitdem vermißt worden ist, wurde im Wirthshaus in Tyrol todt aufge-funden. Hoefberger dürfte, nach Eintragung in den Fremden-büchern zu schließen, bereits am 20. August abgestürzt sein.

Die „Voss. Stg.“ schreibt aus Paris: Gerüchtheise verläutet, daß der Votschafter Decrais von seinem Von-doner Posten abberufen werden solle. Man meldet gleich-zeitig den Tod Nortons, der durch seine kindischen Fä-lschungen diplomatischer Papiere gelegentlich des Panamaskandals bekannt wurde. — Der erst 35 jährige sozialistische Abgeord-nete Vigne Dooton hat wegen des polizeilichen Verbots des Dramas „Ein same Menschen“ von Gerhard Haupt-mann an die Regierung ein aufgeregtes Antragschreiben ge-richtet.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Paris: Die „Fraternité“, eine in Paris erscheinende Zeitung behauptet, der von General Dadds gefangene Dahomeykönig sei nicht

der echte Behanzin. Dieser treibe sich noch immer im Busch herum. Es wird erzählt, Behanzin habe einen ihm ähn-lichen fetten Neger dem General Dadds in die Hände gespielt.

Aus London wird gemeldet: Der Petersburger „Daly News“-Korrespondent erzählt, das Befinden des Zaren hätte sich etwas gebessert. Das kalte rauhe Wetter dieses Sommers habe ihm geschadet. Auch habe der Unfall, welcher seiner Tochter am Hochzeitsabend beinahe das Leben gekostet hätte, üblen Einfluß auf die durch 2 Influenzaanfalle ohnehin geschwächte Gesundheit des Zaren ge-habt. Als man ihm mittheilte, daß infolge des Scheiterns der Pferde der Wagen, in welchem sich die Großfürstin befand, umstürzte, glaubte er, man wolle ihn auf ein weit schwereres Unglück vorbereiten und wurde sehr aufgeregt. Da aber zahlreiche Gäste im Kaiserhof waren, wollte er nicht als Patient behandelt werden, obgleich man ihm ansah, daß er krank war.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 27. September, Abends.

Die „Kreuzztg.“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, der Kaiser habe schon im Herbst 1891 durch das Zivilkabinett im Schooße des Staatsministeriums die Börsenreform auf das Entschiedenste anregen lassen und habe auch noch in neuerer Zeit Anlaß genommen, an anderer Stelle direkte Maßnahmen anzuordnen.

Dem Bundesrathe sind weitere Ausnahme-Entwürfe vom Verbot der Sonntagsar-beiten in gewerblichen Anlagen vorgelegt worden.

Das „Berl. T.“ meldet: In Kolonialkreisen ist das Gerücht verbreitet, Direktor Kayser beabsichtige, sich von seinem Posten zurückzuziehen. Der Sou-verneur Zimmerer sei als sein Nachfolger in der Kolonialverwaltung des auswärtigen Amtes in Aussicht genommen.

Zur ordentlichen General-Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-afrika wird mitgetheilt: Der verfügbare Vermögensstand der Gesellschaft am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 343 521 Mark. Der Vorstand wird beauftragt, die bereits geltend ge-machten Ansprüche für Zerstörung des Hermann-schen Spezereiunternehmens in Rubub durch Hendrik Witboi bei der Regierung weiter zu verfolgen.

Laut telegraphischer Meldung aus das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Marie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Kredner, am 26. September in Yokohama ein-getroffen.

Kontreadmiral Hochmann ist zum Kommandeur des deutschen Geschwaders vor Korea er-nannt worden.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Vor dem Zusammentritt der General-synode sollen die Synoden der neuen Provinzen einberufen werden, um über den Gesetzentwurf, betreffend die Einbeziehung der neuen Pro-vinzen in den Reliktenfonds der älteren Provinzen zu berathen.

Regierungs- und Baurath Mehrtens in Bromberg ist zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule zu Aachen ernannt worden.

Fürstbischof Kardinal Kopp ist vom Kultusminister gestern Nachmittag zum Dinere eingeladen worden.

Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Kassel geschrieben: Der Kaiser bewilligte 40 000 M. für Renovation der Kilians-kirche in Korbach.

„B. Z.“ meldet aus Dessau: Das Kriegsgericht verur-theilte den Hilsbüchsenmacher Fried, der seiner Zeit aus Unvorsichtigkeit den Rusketter Roentde erschossen, zu 2 Jahren Festung.

Wilhelmshaven, 27. Sept. Kontreadmiral Hoffmann, Chef des Kreuzergeschwaders in Ostafrika, Kontreadmiral Barandon, Chef der II. Division des Panzergeschwaders, Korvettenkapitän z. S. Brittwitz, Chef der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamtes und Kapitän z. S. Wendemann sind zu Inspektoren der Torpedobauarbeiten ernannt.

Rom, 27. Sept. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht, daß General Barattieri Verstärkungen verlangt habe, weil er fürchte, die Derwische könnten die Verbindung zwischen Cafala und Agordat abschneiden, für unbegründet. Die in Rom eingetroffenen telegraphischen Meldungen berichten im Gegentheil, daß jenseits des Atbara die Derwische nur in geringer Anzahl seien.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus London: Die „Times“ melden aus Shanghai: Kapitän Fong-Viguen sei wegen Feigheit hingerichtet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Marsch- und Quartier-Erlebnisse von J. T. Kujawa. 3.—7. Folge, à 50 Pf. — 1.—7. Folge vollständig in 1 Band 3 M. 50 Pf. Adolph Hufschs Verlag in Münster i. W. Die vorliegende Arbeit ergänzt in eigenartiger Weise die Kunde von den großen Geschäften der Jahre 1870/71, indem sie auf Grund gewissenhafter Notizen, die oft unter Lebensgefahr auf dem Marsch, im Bivak, auf Vorposten, im Quartier, kurz an Ort und Stelle gemacht wurden, Episoden vorführt, welche mit prächtigem Humor erzählt sind und deren Darstellung immer von echter Vater-landsliebe durchweht ist. Der dem Verfasser zu Gebote stehende Humor ist gut deutsch und läßt die Schrecken des Krieges im mildernden Licht erscheinen. Auch der „Nichtsoldat“ wird seine Freude haben an der vielsichtigen, soldatisch-keuschen Vortragsweise und den abwechselungsreichen Bildern. — Die Verlagsabteilung theilt uns mit, daß von demselben Verfasser mehrere Bändchen Soldaten-Humoresken unter der Presse sind.

Statt jeder besonderen Meldung!

Helene Wreschner
Felix Goldschmidt
Verlobte.

Posen,
Breitestrasse 23.

September 1894.

Strassburg i. E.,
Alter Fischmarkt 42.

Die Verlobung meiner Tochter
Hulda mit dem Kaufmann
Herrn Benno Reich aus
Glas beeidete ich mich hierdurch
ergebnis anzugeben. 12606
Neustadt a. B., im Sept. 1894.

Cäcilie Peiser,
geb. Ehrlich.

Hulda Peiser
Benno Reich
Verlobte.

Neustadt a. B.

Glas.

Für die uns erwiesene
liebvolle Theilnahme und
zahlreiche Beileidung bei
der Beerdigung meiner ge-
liebten Frau, unserer lieben
guten Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin
Frau 12605

Amanda Schnierl,

geb. Kuhn,
sowie für die zahlreichen
Blumenpenden sprechen
wir, namentlich dem Herrn
Superintendenten Zehn für
die trostreiche Rede am
Grabe, den Mitgliefern der
Burschenschaft (Jüngling Neue
Fleischer-Jüngling) so wie
allen Freunden und Be-
kannten auf diesem Wege
hiermit meinen herzlichsten
Dank aus.

Posen, d. 27. Sept. 1894.
Im Namen der Hinter-
bliebenen
Emil Schnierl,
Fleischermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Schmidt
in Helmstedt mit Hrn. Berg-
assessor, Lieutenant d. Res. Karl
Grubel in Brühl. Frl. Anna
Schalbruch mit Hrn. Dr. Karl
Hofacker in Düsseldorf. Frl. Alice
Nischau in Weblau mit Hrn. Dr.
med. Karl Wilhelm in Königs-
berg. Frl. Margarethe Bede mit
Hrn. Referendar, Rent. d. Res.
Arthur Nerlich in Breslau. Frl.
Marie Wulfov mit Hrn. Franz
Gelang in Berlin. Frl. Emma
Buchholz mit Hrn. Karl Dom-
fänger Karl Hauptstein in Berlin.

Verheiratet: Herr Reinhard
Hansburg in Berlin mit Frl.
Alexandrine von Krock in Char-
lottenburg. Hr. Dr. jur. Her-
mann Hoesch mit Frl. Adele
Draemann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Professor Dr. H. Möller in
Greifswald. Herrn Reg.-Bau-
meister E. Ellenlohr in Stutt-
gart. Ober-Jug. Ernst Scheffer
in Göttingen.

Eine Tochter: Herrn
Prem.-Leut. Anders in Branden-
burg a. H.

Gestorben: Herr Major a. d.
Bestmann in Dresden. Herr
Oberst z. D. Karl v. Haas in
Stuttgart.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 28. Sept. 1894:
Maria und Magdalena.
Sonntag, den 29. Sept. 1894:
Novität! Novität!

Zum 1. Male
Das Haus des Majors.
Schwank in 4 Akten von Oskar
Walther und Geo. Stein.

Pilsner Flaschen - Bier

empfehlen die Depotkellerei des
Bürgerlichen Bräuhauses
in Pilsen

Posen, St. Martinstr. 33.
Vertreter: 12597

Paul Wüstefeld.

Echt Culmbacher ff.

Restaurant am Schloßberg.
7. Schloßstraße 7.

Heute, sowie jeden Freitag
Seht in Butter,
jede Sonnabend Gießeine.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden in
Folge Schlaganfalls mein treuer Gatte, unser oter
Vater, der Hauptlehrer 12574

Gotthold Wenzel

im beinahe vollendeten 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28 d. M.,
Nachmittags 4 Uhr.
Kirche, den 26. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lamberts Saal.

Freitag, den 28. September,
Abends 8 Uhr:
Unwiderstehlich leichtes Auftreten
der Mandolinata - Gesellschaft
„Fasano.“

Unter Mitwirkung von
Louise Eidermann-Trant-
mann u. A. Eidermann,
vom Hoftheater zu Weimaringen.

Program:
1. Serenata von Braga.
2. De nige Ballet v. Hr. Reuter,
als Charakter - Darstellung.
A. Eidermann.
3. Die lustigen Brüder. Vater-
Vollstiedt.

II. Theil.
4. Große Fantasie. Galta von
Montulato.

5. Wat ut en Schepel worden
dann v. Hr. Reuter als Char.-
Darstellung. A. Eidermann.

6. Faust-Fantasie von Gounod.
III. Theil.

7. Louis du Val von Gillet.
8. „Die schöne Wylis“ aus
Baumbachs Abenteuer.

Louise Eidermann-Trantmann.

9. Affab - Marsch. Wellenabli.

10. Gute Nacht! Charakter-Dar-
stellung.

Billets zum reservierten Platz
à 75 Pf. und 3 Billets 2 M.
Zum nicht reserv. Platz à 50 Pf.
im Vorverkauf in der Musik-
Handl. von Bote & Bock.
Kassenpreise: 1 M., 60 Pf.
und Gallerie 30 Pf. 12588

Circus Jansly.

Heute Freitag, den 28. Septbr.,
Abends präc. 8 Uhr:

High-life-Soiree

mit dem besten Programm der
Saison. Diese High-life sind
eine Spezialität des Circus
Jansly und bilden stets den
Sammelplatz der Elite der Ge-
sellschaft. Erstes Debüt des ur-
komischen Spring-Clowns u.
August 12580

A. Boetti

vom Circus Wulff in Budapest.

Ferner Auftreten der sensatio-
nellen Gymnastiker Brothers-
Nighton sowie des gesammten,
mit durchschlagendem Erfolge auf-
genommenen Personals.

Die Direktion.



Closets

neuester
Systeme
empfehlen
in
großer
Auswahl

Moritz Brandt,

Posen, Neustadtstr. 4.

Dampf-Caffee

bei mir gebrannt, ohne künst-
liche Glasur, rein von Geschmack.

Rohe Caffees

grosse Auswahl, en gros & en
detail empf. 12530

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke,
Fernsprechanchluss Nr. 181.

Echte Haarlemer gefüllte Hyazinthen - Zwiebeln

in verschiedenen Farben
à 25 Pf. v. Stück,
Tulpen-Zwiebeln
à 20 Pf. v. Stück 12578

Jachimowicz & Szczawinski,
Spezial-Samenhandlung,
Posen,
Friedrichstraße 29.

Elbinger
Neunaugen
empfehlen 12410

H. Hummel,
Friedrichstraße Nr. 10.

Frühe reife
Herbst-Preißelbeeren

verf. bei umgehender Bestellung
wöchentlich dreimal zu Tages-
preisen. Packung Selbst. 12589

E. Brechts Ww.

Süsse italieni-
sche Gold-Tafel-Trauben,
Tiroler Birnen und Aepfel,
schlesische Treibhaus-
Ananas empfängt täglich
Sendungen 12609

A. Cichowicz.

Land-Leberwurst,
Bücklinge u. Flundern,
Neunaugen,
Brat- u. Delicatess-
Hering
u. Frühstück-Käs'chen
empfehlen 12591

J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Magdeburger
Wein - Sauerbrant,
Teltow. Rübchen
empfehlen 12411

H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Fabrik-
kartoffeln
kauft 11788

Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Comtor Friedrichstr. 31 I,
gegenüber der Post.

Der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

ist eine Actiengesellschaft und versendet an Jedermann
Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Cigarren und
viele andere Gebrauchsgegenstände.

Geschäftsprinzip: Verkauf allerbesten Waaren zu den billigsten
Preisen gegen sofortige Baarszahlung.

Waaren-Verzeichnisse werden kostenfrei übersandt. Ein Probe-Bezug wird Sie von unserer
Leistungsfähigkeit überzeugen.

Zweig Niederlassungen unserer Firma befinden sich in Frankfurt a. O. und in Dresden.
Die Aufträge werden, wenn nichts anderes vorgeschrieben, von der St. A. expedirt die
dem Wohnort des Auftraggebers am nächsten liegt. 125 1

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O.S.,

seit vielen Jahren bewährte Lehr- und Erziehungsanstalt,
gibt die beste Vorbereitung für die oberen Klassen aller
höheren Schulen. Schüler, die nur geringe Aussicht auf Ver-
setzung haben, können durch möglichst baldigen Eintritt
ein volles Schuljahr ersparen. 11460

Einjährig-Freiwilligen-Examen.
Nachweislich vorzügliche Erfolge erzielt
Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O.S.

Am heutigen Tage verlege ich
mein Colonial- u. Delikatesswaaren-
Geschäft nach 12607

Berlinerstraße Nr. 20
neben dem Polizei-Präsidium.

S. Samter jun.

Den geehrten Damen die ergebene Mittheilung, daß
das Mode- u. Confectionsgeschäft 12494

Maison de Paris,

bis jetzt Theaterstr. Nr. 7, vom 1. Oktober d. J. nach
Wilhelmstraße Nr. 28 I. Stock

(gegenüber der Post) verlegt wird.

Güte in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Meyer Hamburger & Sohn, Posen, Beingroßhandlung und Honig - Leuterei,

Breitestraße 19,
offeriren sämtliche Sorten Weine aus den Produktionsländern
direkt bezogen in vorzüglicher Qualität, sowie ff. garant. ech.
Bienen Honig zu den billigsten Engros-Preisen. 12590

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausföhrer:
Restaurant (Schiefek, Berlinerstraße,
Wiedemann, Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig
beim General-Vertreter
Fernsprechanchluss
Nr. 131. 9714

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Bemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Bemd, welches durch den erprobten Grad seiner Por-
osität die Haut trocken erhält, schützt vor Frosteln und Erfältung,
vermindert daher Husten und Rheumatismus. Dieses Bemd
verbessert durch Zulassung ausgiebiger Athmung der Haut die Er-
nährung des Körpers, hält warm und erzeugt das Gefühl der
Behaglichkeit. Dieses Bemd ist bereits tausendfach im Ge-
brauch und wird allgemein als bester und billigster Ersatz
aller wollenen Bemden anerkannt. 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterhemd zu tragen.
Leichte, schnelle und kostlose Wäsche; deshalb von den Haus-
frauen besonders geschätzt.

Crème, naturbraun oder grauweiße.
Preis 2 Mark pro Stück
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Bei Bestellungen von mindestens 6 Stück portofreie Zu-
sendung.

Für Frauenhemden Angabe der Länge, für Männerhemden
Angabe der Halsweite erforderlich.
Wiederverkäufer, nur erste kaufmännische Firmen, gesucht.
Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik,
Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gestrickten,
gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen
haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und
Kinder, sowie Portieren, Schlafdecken und so weiter in den
modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schnellster
Bedienung. Annahme und Musterlager in Posen bei: Julie
Wendelssohn, Berlinerstraße 19. 8505

Bitte.

Auch in diesem Jahre beab-
sichtigen wir, zum Besten des
unter unserer Leitung stehenden
Dr. Jacob'schen Waisenhauses,
eine Lotterie zu veranstalten,
deren Ziehung im Oktober statt-
finden soll. An die Bewohner
Posens, welche bei ähnlichen
Gelegenheiten schon oft ihren
Wohlthätigkeitsgeist bewährt
haben, ergeht nun hierdurch die
herzliche Bitte, auch diesmal
unserer armen Waisen in Liebe
zu gedenken und unser Unter-
nehmen, dessen Ertrag einen un-
entbehrlichen Bestandtheil unserer
Einnahmen bildet, durch gütige
Zusendung von Geschenken und
Abnahme von Loosen à 75 Pf.
fördern zu wollen. Ort und
Tag der Verloosung wird später
bekannt gemacht werden.

Posen, im September 1894.

Marie Stroedel, A. Fritsch,
J. Giesevis, E. Giesevis,
M. Sagger, Baronin Wassen-
bach, E. Naumann, J. Pilling,
C. Tschuschke, Baronin Wila-
mowitz, G. Witting, A. Zehn.

Gempel der ist. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 5^{1/2} Uhr Abends
Sonntag, 9^{1/2} Uhr Vorm.
Gottesdienst.

Der Jugendgottesdienst fällt
aus.

Wohne jetzt 12139 Schützenstraße 5 II.

Korps-Arzt Wesener.

Junge Leute, Kaufleute resp.
Schüler, finden vollständige billige
Penfion bei 12498

Frau R. Grünthal,
Alter Markt 74, Hinterb. II. Tr.

Damentuch
la Qualität, in neuesten Farben
zu eleganten Promenadenkleidern
und Regenmänteln, moderne An-
zugstoffe für Herren u. Knaben
versende jede Meterzahl zu Fabrik-
preisen. Proben franco! 11477

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Milch gesucht!

Suche einen Ort, in welchem
vorläufig 600 bis 1500 Liter
Milch zusammen zu bekommen
wären, um dort eine Molkerei
einzurichten. Offerten erbitte an
meine Adresse. 12464

Alb. Schulz,
Kletzko (Posen.)

Speise-Kartoffeln

in guter Waare sucht größere
Posten zu kaufen. Offerten mit
Preisangabe erbitte 12564

A. Uhlitzsch, Exportgeschäft,
Halle a. d. S., Thurmstr. 155.

Junger Ingenieur,

Israelit, städtische Zeichnung,
Inhaber eines blühenden Fabrik-
geschäfts, sucht, da es ihm an
Damenbekanntschaft fehlt, mit
Ältern oder Verwandten junger
Damen von nur besser, wohl-
situirter Familie in Verbindung
zu treten. — Gefäll. Anerbieten
sub „H. N. 267“ befördert die
Annoncen-Expedition von G. L.
Daube & Co., Berlin W. 8.

Notales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

V. Von den Fäkalien werden aus unserer Stadt alljährlich ca. 15 000 Kubikmeter mit der Eisenbahn bis zu ca. 25 Kilometer Entfernung ausgefahren, und nur ca. 5000 Kubikmeter von den Landwirthen in der Umgegend Posen's aus den großen Sammelgruben bei Jeritz und Wintary entnommen, während früher, ehe die geruchlose Abfuhr eingerichtet war, die gesammelten Fäkalien aus der Stadt von den Landwirthen in der Umgegend der Stadt zur Düngung ihrer Acker verwendet wurden. Bekanntlich dient zur Abfuhr ein besonderer Eisenbahnzweig auf dem hiesigen Güterbahnhof, von wo die Fäkalien in zylindrisch-geformten eisernen Behältern, welche den Inhalt von je 4 gewöhnlichen Abfuhrwagen enthalten, nach den einzelnen Stationen abgefahren werden. Die Anzahl der Stationen beträgt 15, von denen die entferntesten Budewitz (an der Posen-Thorn) und Kottbus (an der Posen-Breslauer Eisenbahn) sind. Mit besonderen Umständen ist die Abfuhr bei strenger Winterkälte verknüpft, indem dann die Entleerung der Eisenbahn-Abfuhrwagen wegen Einfrierens oft Schwierigkeiten macht. Um diese zu beseitigen, ist schon ein Theil der Wagen (bis jetzt von 20) derartig mit schlechten Wärmeleitern umkleidet worden, daß das theilweise Einfrieren des Inhalts nicht so leicht erfolgen kann. Zu diesem Behufe werden die Eisenbahn-Abfuhrwagen entweder mit einer vierfachen Bretterbekleidung oder mit einer sonstigen Holzbekleidung versehen, und der Zwischenraum zwischen den Abfuhrschindeln und der Bekleidung mit einem schlechten Wärmeleiter (Heu, Häcksel etc.) gefüllt. Den Vorzug verdienen wegen ihrer geringeren Gewichte die Abfuhrwagen mit konzentrischer Bekleidung; die Anzahl der umkleideten Abfuhrwagen wird voraussichtlich noch bis zum Winter auf 10 gebracht werden.

V. Entschädigung bei Viehseuchen. Nachdem durch die bisher erprobene Abgabe zur Bekämpfung der Entschädigungen pp. für das mit Lungenseuche befallene, auf polizeiliche Anordnung gestellte Viehbestand ein Reservefonds in Höhe von 750 000 Mark gebildet worden ist, wird die Abgabe nicht mehr erhoben werden. Dagegen wird die Abgabe zur Bekämpfung der Entschädigungen für an der Rinderpest erkrankte und getödteten Pferde, Esel, Maulthiere und Maultiere auch noch fernerhin erhoben werden und zwar: bei Beständen von 1-10 Stück à 20 M., bei Beständen von 11-20 Stück à 30 M., bei Beständen von 21 und mehr à 40 M. Die Aufnahme des vorhandenen Bestandes an Vieh, erfolgt in gleicher Weise wie in den Vorjahren, seitens der Magistrats- und der Gemeindebehörden am 5. November dieses Jahres.

*** Zu unserem Bericht über die Generalversammlung des Posener Lehrervereins** wird uns mitgeteilt, daß die darin gemachten Angaben über die Einnahmen in der Kassenabrechnung nicht auf das ganze Geschäftsjahr 1893/94, sondern nur auf die ersten sieben Monate desselben, nämlich auf die Zeit vom 1. November v. J. bis ult. Mai d. J. beziehen, was wir hiermit richtig stellen.

*** Barziner Bismarck-Gedächtnis-Momentbilder** hat der Fotograf Georg Ereich in Neustettin angefertigt; es sind 3 verschiedene Aufnahmen. Die beiden kleinen zeigen den Reichskanzler und dessen Umgebung auf der Veranda des Barziner Herrenhauses, während auf dem größeren Bild der Moment dargestellt, in welchem die Wappen der Gedächtnisjahre dem Altreichskanzler im Schloßhofe zujubeln.

h. An der königl. Baugewerkschule wurde am Sonnabend das Sommerhalbjahr geschlossen. Der Abgangsprüfung unterzogen sich zehn Schüler, von denen einer nach der schriftlichen Prüfung zurücktrat, während die übrigen neun am Montag mündlich geprüft wurden. Diese haben sämtlich die Prüfung bestanden, zwei der Prüflinge (Reumann und Patzwitz) sogar mit der Note „vorigen“.

*** Personalnotiz.** Dem Postkassier Daniel Wiskors, geboren am 20. August 1844 zu Gotschütz-Neudorf, Kreis Groß-Wartenberg, wohnhaft zu Lissa, Kreis Lissa, ist die Führung des Familiennamens „Schreiber“ gestattet worden.

*** Hauskollekte.** Zur Hebung dringender Nothstände der evangelischen Landeskirche wird am Erntedankfest, dem 30. September d. J. eine Kirchenkollekte und in der darauf folgenden Zeit eine Kollekte in den evangelischen Hauskulturen durch kirchliche Organe stattfinden.

*** Umstellung.** Die evangelischen Hausväter von Groß-Giesse, Kreis Breslau, sind aus ihrem bisherigen Schulverbande ausgetreten und der katholischen Schulgenossenschaft Wembusch-Grosz-Giesse beigetreten.

*** Zu dem Artikel „Unsere Wochenmärkte“** in unserer letzten Sonntagsnummer, erlucht uns der Geflügelhändler Herr Wolf J. J. hier, mitzutheilen, daß er mit dem in dem Artikel erwähnten Händler, der an einem ausländischen Wagen zwecks Täuschung der Polizei ein Schild mit seinem Namen anbrachte, nicht identisch ist.

r. Wilda, 27. Sept. [Gemeindevertretung-Sitzung. Hühnerpest. Neubauten. Besitzwechsel.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden die Mittel zur Anstellung des Personals für das Wasser- und Elektrizitätswert pro 1894/95 bewilligt, sowie genehmigt, daß der Ortsvorstand für die Gemeindefschule sofort zwei Klassenzimmer mietweise beschaffe. Die Jahresrechnung für das vorige Etatsjahr kam nach den Anträgen der Finanzkommission in Ein- und Ausgabe mit 96 173 M. zur Feststellung und Dechargierung, nachdem einige dieselbe betreffende und von dem Referenten beantragte Resolutionen angenommen worden waren. Das Wasserleitungsnetz soll noch in diesem Jahre bis zum Deierlingischen Grundstücke an der Kronprinzentrade und dem Wagnerischen Hause an der Kreuzburgerstraße geführt und an den Kreisaußschuß ein Gesuch gerichtet werden, zu den Pflasterungskosten der vorwiegend dem Durchgangsverkehr dienenden Margarethen- und Fabrikstraße, die sich auf über 32 000 M. belaufen, aus Kreismitteln einen Betrag zu leisten. — In mehreren Gehöften ist in diesen Tagen fast sämtliches Federvieh von der Hühnerpest, die bekanntlich durch russisch-polnische Federzieh-Händler nach Posen verschleppt worden ist, dahingeroht worden. — Von den beiden diesjährigen Neubauten des Posener Spar- und Bauvereins ist heute der erste gerichtet worden. Das Haus wird genau nach dem Plane der im vorigen Jahre aufgestellten beiden Doppelwohnhäuser erbaut. — Der Maschinenfabrikant Noak, welcher seit Jahresfrist auf dem Glaserschen Fabrikgrundstücke an der Margarethenstraße eine Maschinen-Reparatur-Werkstätte betreibt, hat von dem G. Kronhalschen Grundstücke eine an der Margarethenstraße liegende Parzelle in der Größe von 1 Morgen käuflich erworben und beabsichtigt auf dem Grundstücke eine umfangreiche Reparatur-Werkstätte zu erbauen. Der Kaufpreis des Grundstücks betrug 9000 M.

Stadtverordneten-Versammlung.

z. Posen, den 26. September.

Der Vorsitzende, Justizrath Dr. Gler, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: Durch das plötzliche Hinscheiden des Stadtraths Meyner sind wir in tiefe Trauer versetzt. Der Verbliebene hat unserm Kollegium allerdings nur kurze Zeit angehört, dem Magistrats-Kollegium durch eine Zeit von 8 Jahren. Er hat gewirkt, wie es seiner lebenswürdigen Weise entsprach, harmonisch überall und hat seinen Verpflichtungen nach allen Richtungen zu genügen gesucht. Nicht bloß in unserem Kreise hat sein Wirken einen segensreichen Erfolg gehabt, sondern er förderte auch außerdem die kommunalen Interessen mit seltenem Eifer. Wir haben geglaubt, ihn ehren zu sollen, indem wir eine Deputation entsandten, um bei seinem letzten Gange auch uns vertreten zu sehen. Im Namen des Magistrats und in unserem Namen ist ein Kranz niedergelegt worden und uns bleibt nur noch übrig, zu versichern, daß wir sein Andenken stets in Ehren halten werden.

Hierauf wurde ein vom Magistrat eingebrachter Dringlichkeits-Antrag, betreffend die Bewilligung von Mehrausgaben zum Kassenetat pro 1894/95 durchberathen. Referent Stadtrath ordnerer K. Lau führte folgendes aus: Der Magistrat beantragt die Bewilligung folgender Beträge, welche für die Einrichtung der Baugewerkschule erforderlich sind, und zwar 1. für Reparaturen und Utenfillen 450 M., 2. für die Anschaffung von Utenfillen, welche für die zwei Klassen, um welche die neue Baugewerkschule vergrößert werden soll, erforderlich sind, weitere 450 M., 3. für die zur Einrichtung des Malerfaches notwendigen Tischlerarbeiten 1116 50 M., die bei Ausschreibung der Arbeiten eingereichte niedrigste Offerte; ferner für Gasanlage im Malerfachsraum 250 M. Insgesamt würden diese Einrichtungen also einen Betrag von 2266 50 M. erfordern; es sei zu empfehlen, diese Summe auf rund 2500 M. zu erhöhen, da bei einer solchen Einrichtung immer noch unvorhergesehene Ausgaben nöthig würden. In der nun folgenden Diskussion wird es für nicht zulässig erachtet, kurzer Hand einen geforderten Betrag, wie der Referent wünschte, bis zu einer runden Summe zu erhöhen; Referent nimmt darauf seinen Antrag zurück und der Vorsitzende bricht nunmehr den Antrag auf Bewilligung der unter 1 bis 3 aufgeführten Beträge einzeln zur Abstimmung, worauf für die Einrichtungen in der Baugewerkschule insgesamt 2266 50 M. bewilligt werden.

Hierauf folgte die Wahl eines Schiedsmannes und eines Stellvertreters für den XI. Bezirk. Es wurden gewählt als Schiedsmann der Wagenbauer B. war und als dessen Stellvertreter der Tischlermeister Neugebauer. Als Schiedsmann für den VI. Bezirk wurde der Kaufmann Hoffmann, Neufraße wohnhaft, gewählt. Als Mitglied der Abfuhr-Deputation wurde Rechtsanwalt Rycklowitz in Vorschlag gebracht und angenommen.

Zu Armenrathen wurden gewählt: Ranzlitz Albert Bernbard, Hausbesitzer Traugott Ernst, Bäckermeister Stęszewski, Fleischermeister Zymlowski, Hausbesitzer

Dabrowski, Rentier v. Strzetuski, Fleischermeister Patkiewicz und zu Waisenrathen: Rentier v. Koczowski, Kaufmann Polajewer, Konfistorial-Kassulator v. Kucinski.

An entfallenden Mehrausgaben bei der Verwaltung der öffentlichen Straßen und Plätze pro 1893/94 wurden drei Beträge von 2426 23 M., 3190 92 M. und 65 10 M. bewilligt.

Zur Ausrüstung der Sparkasse im neuen Stadthaus mit Utenfillen ist vom Magistrat ein Betrag von 2700 M. gefordert worden, da die Utenfillen aus dem alten Gebäude im neuen Stadthaus nicht zu verwenden sind. Die Finanz-Kommission, welche diese Forderung prüfte, hat zwei Beträge, 66 M. und 73 50 M. gestrichen, so daß noch 2560 50 M. nöthig sind, um deren Bewilligung ersucht wird. Die Versammlung bewilligt die geforderten Gelder.

Ferner wurde die Bewilligung von 1035 M. für die Anschaffung einer neuen Centesimalwaage für die Gasanstalt gefordert, da die Waage für die heutigen Bedürfnisse nicht mehr ausreichend sei. Die Gasanstalt hat beschlossen, eine Waage für 884 M. zu bestellen. An Kosten für Ausbau, Aufstellung etc. entfallen 151 M., so daß die Anschaffung insgesamt 1035 M. kosten würde. Dieser Betrag soll vorläufig aus dem Voranschlagsfonds der Gasanstalt genommen werden. Auch dieser Antrag wurde genehmigt.

Eine Vorlage des Magistrats forderte die Bewilligung der bei verschiedenen Verwaltungszweigen im Rechnungsjahre 1893/94 entfallenden Mehrausgaben; eingehende Begründung wurde für die Rechnungslegung in Aussicht gestellt. Es handelte sich um die bei allen Etatsaufstellungen vorkommenden, unvermeidlichen kleinen Ueberbeträgen. Die Versammlung genehmigte die Vorlage.

Der Magistrat beantragte ferner, die Berechnung der für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung à fond perdu bewilligten 10 000 M. vorzunehmen; dieselbe soll durch Uebernahme von 2500 M. auf das diesjährige und von 7500 M. auf das nächste jährige Extra-Ordinarium erfolgen. Der Antrag wurde genehmigt. Auf eine aus der Mitte der Versammlung gerichtete Anfrage über den Stand der Ausstellung erklärte Stadtbaurath Gruber, daß vor dem 1. Oktober nähere Angaben nicht gemacht werden könnten.

Nachdem noch eine Mittheilung des Magistrats über die Kosten für die Beschäftigung von Bautechnikern in den letzten drei Jahren von der Versammlung entgegen genommen worden war, erfolgte die Entlastung von Rechnungen über das Einquartlerungswesen pro 1892/93, die Hundesteuer-Verwaltung und die Mittelschule für Knaben pro 1892/93. Eine größere Mehrausgabe erforderte das Einquartlerungswesen pro 1892/93, nämlich den Betrag von 12 269 Mark. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Einquartierungen in diesem Jahre sehr stark waren.

Aus der Provinz Posen.

+ Auf, 27. Sept. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der an der hiesigen katholischen Schule angestellte Lehrer Kordzinski sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Vormittags 9 Uhr begaben sich die Schüler der katholischen Schule in Begleitung der hiesigen und der von auswärtig zur Beglückwünschung des Jubilars erschienenen Lehrer in die Kirche zur Abhaltung einer Andacht. Propst Wlozowski hielt eine Ansprache, verlas alsdann ein vom Erzbischof v. Stabilewski an den Jubilar gerichtetes Schreiben und erteilte ihm den erbischöflichen Segen. Hierauf wurde ein feierliches Hochamt gelebt und die Lehrer sangen eine Messe. Im Auftrage der Schulgenossenschaft überreichte der Propst eine Uhr, sowie ein Bild, die heilige Familie vorstellend. Mit einem Tedeum schloß die kirchliche Feier. Um 10 Uhr fand die Schulfestei statt, wobei Hauptlehrer Stam die Rede hielt, welche mit einem Hoch auf den Jubilar schloß. Sodann trug ein Knabe ein Gedicht vor, viele Kinder überreichten Blumen und nach dem Gesänge in kurzen Worten seinen Dank ausgesprochen, wurde auch hier die Feier mit dem Gesänge „Großer Gott, wir loben dich“ geschlossen. Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Gastwirths Ruchtel die offizielle Feier statt, zu welcher außer den Verwandten des Jubilars etwa 40 Lehrer aus der Stadt und Umgegend erschienen waren. Mit Absingen eines Liedes wurde die Feier eröffnet, worauf Kreis-Schulinspektor Hübnert-Grätz in herzlichsten Worten seine Glückwünsche darbrachte und den von dem deutschen Kaiser verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreichte. Unter Leitung des Lehrers Schneider wurde wiederum ein Lied gesungen, worauf Hauptlehrer Stam im Namen der Kollegen, welche einen Schreibstisch, einen Sessel, eine Hängelampe und ein Geldgeschenk spendeten, den Jubilar beglückwünschte. Im Auftrage des Schulvorstandes überreichte Bürgermeister Ruchtel ein Sparkassenbuch über 100 Mark. Mit Absingen eines Liedes schloß die erhebende Feier. Bei der sich daran anschließenden Festtafel brachte Bürgermeister Ruchtel das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte und die Nationalhymne sang. In gehobener

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.
(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gräfin Erna Althof hatte, um ganz ungeführt zu sein, eine kleine Villa direkt an der See, ein wenig entfernt von der Stadt, gemiethet. Sie ging viel spazieren, stets begleitet von Kathi und dem Kammerdiener Jean. Am meisten liebte sie den Strand. Hier unterhielt sie sich nicht selten mit den armen Fischerleuten, die dort ihre Netze flickten, oder sie sah dem Spiel der munteren Kinderschar zu und vertheilte Spielzeug unter sie. Jeden Sonnabend Mittag bekam sie Besuch von Elly, die sie Montag früh wieder verließ. —

Kurz nach der Abreise des Baron Alfred und der Baronin Josefine von dem Wittwenhaus war Elly unerwartet zu Erna zurückgekehrt. Unter Thränen theilte sie der Freundin mit, daß ihr Gatte todt sei. Erst vor wenig Tagen habe sie es erfahren.

Auf Erna's liebevolle Frage, ob sie Julius von Düren, der die „Rosenvilla“ vor einigen Tagen verlassen, zurückrufen dürfe, hatte Elly lebhaft den Kopf geschüttelt.

„Warum nicht, Liebste?“

„Ich bin seiner noch nicht würdig. Ach, theuerste Gräfin — Sie haben so oft gesagt, Sie wünschten, etwas für mich thun zu können. . . . Wollen Sie mir jetzt eine große Bitte erfüllen?“

„Gewiß, Elly, wenn es in meiner Macht steht.“

„Schicken Sie mich auf ein Jahr in ein Pensionat, wo ich alles lernen kann, was eine Dame wissen muß.“

„Aber Elly, Sie sind gerade so, wie Sie sich benehmen, reizend und liebenswerth.“

„Das finden Sie in Ihrer Güte und Liebenswürdigkeit. Aber ich weiß sehr genau, was an meiner Bildung fehlt.“

„Wenn es Ihr Entschluß ist,“ sagte Erna freundlich, „sehr gern. Doch was wird Julius dazu sagen? Ist es recht gegen ihn gehandelt?“

Elly wandte tief erröthend ihr Köpfchen zur Seite.

„Gerade um seinetwillen soll es geschehen,“ entgegnete sie leise. „Einmal schon hat sich ein Mann meiner Ungebildetheit, meiner Unwissenheit geschämt — zum zweiten Mal darf es nicht wieder geschehen.“

Daraufhin hatte Erna die Freundin mit nach Ostende genommen und sie dort in ein renommirtes Institut gegeben, wo sie neben allen Wissenschaften auch die französische Sprache erlernen konnte. Nur zwei Tage in der Woche durfte sie in Ernas Gesellschaft zubringen. Montags früh wurde sie von einem kleinen Diener wieder abgeholt.

Erna lebte ganz ruhig und zurückgezogen. Niemals besuchte sie eine Réunion oder ein Theater. Sogar selten, daß sie einmal, mit Elly an ihrer Seite, die Kurpromenade auf und ab ging. Die bewundernden Blicke, die ihr stets folgten, belästigten sie.

Kein Wunder, daß die plötzliche Wahrnehmung von der Anwesenheit des Baron Franz in Ostende für sie keine allzu angenehme war. Sie konnte seinen Besuch nicht zurückweisen, hoffte jedoch, der Baron werde sich durch ihre Trauer abhalten lassen, sie öfters aufzusuchen. —

„Kathi, ich habe meinen Sonnenschirm am Strand liegen

lassen. Hol ihn mir geschwind!“ sagte Erna eines Tages zu ihrem flinken Kammermädchen.

Kathi ging sofort. Als sie die Stelle erreicht hatte, sah sie, wie gerade ein Mann den gesuchten Gegenstand aufhob.

„He — Sie da!“ rief sie lebhaft, „der Schirm gehört uns.“

Der Mann wandte sich um.

„Fritz Künzel! Wer in aller Welt hätte geglaubt, Sie hier zu sehen!“

Kathi rief es im hellsten Erstaunen, in das sich ein klein wenig Freude mischte.

„Hah Sie gestern schon gesehen, Fräulein,“ sagte der Seemann, indem er auf sie zutrat und ihr kräftig die Hand schüttelte. „Sie gingen mit der Frau Gräfin spazieren. Konnt mich Ihnen aber nicht bemerkbar machen. Wie ich eben den Schirm hier sah und ihn als den der Frau Gräfin wieder erkannte — da dacht ich: bringst ihn hin und gibst ihn dem Fräulein Kathi ab! Ein guter Grund, sie zu sprechen.“

Kathi lachte und steckte kokett die Hände in die kleinen Taschen ihrer schwarzseidenen Schürze, während ein schmaler Fuß im ausgeschnittenen schwarzen Schuh ein wenig unter dem Saum des fußfreien rosa Rockes hervorragte.

Fritz Künzel betrachtete das zierliche Persönchen mit sichbarem Wohlgefallen.

„Ich konnt nicht weggehen, ehe ich Sie nicht gesprochen hatte, Fräulein,“ sagte er treuherzig.

„Varifari! Das Schiff wird nicht meinetwegen warten.“ „Auch nicht meinetwegen, weil ich nicht mehr darauf

Stimmung blieben die Festteilnehmer viele Stunden beisammen. Zu erwähnen ist auch, daß schon am Vormittag ein Brief vom Provinzialratshaus eingegangen war, worin derselbe in herzlichen Worten seine Glückwünsche darbrachte und sein Bedauern ausdrückte, am persönlichen Erscheinen behindert zu sein.

<< Meferitz, 26. Sept. [Zum Einbruch in Bent-
schen. Verletzung.] Als dringend verdächtig, den bei dem Fleischermeister Franke zu Bentzen am vorigen Sonnabend verübten Einbruch ausgeführt und den Meister tödlich verletzt zu haben, wurde heute früh der 20-jährige Dienstmacht Andreas Schulz aus Bentzen, früher bei dem dortigen Propst Sobest in Diensten, ins hiesige Justiz-Gefängnis eingeliefert. Bei der in der Wohnung des Beschuldigten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden mehrere Wülfte gefunden; Schulz räumt unumwunden ein, diese dem Franke entwendet zu haben; er will die Wülfte jedoch schon in der Zeit von 9-10 Uhr Abends sich angeeignet haben und leugnet entschlossen, mit der Schießkammer in Verbindung zu stehen. Dagegen hat der inzwischen, wie bereits berichtet, verstorbene Franke den Schulz als den Attentäter bezeichnet; auch soll der Letztere, als er mit seinem Komplizen in der kritischen Zeit (11-12 Uhr Nachts) der Stadt zufluchte — Franke wohnte in der Nähe des Bahnhofs — von einem Postbeamten erkannt worden sein. Im Uebrigen wird Schulz von allen, die ihn genauer kennen, der That für schuldig gehalten und durch sein Auftreten bei der heutigen Gerichtsverhandlung, in welcher er wegen eines schweren und vier einfacher Diebstähle abgeurteilt wurde — weitere Anklagen stehen ihm noch bevor — gewinnt diese Annahme an Wahrscheinlichkeit. Unter der Einwirkung der Bentzen herrscht in Folge des traurigen Vorfalls eine hochgradige Aufregung; die Sicherheitskräfte stehen dort schon seit längerer Zeit Wache zu wachen übrig und Schlimmes befürchten. Halbwegsige Burschen belästigten Abends die Passanten auf den Straßen und Einbrüche und Diebstähle stehen geradezu auf der Tagesordnung, so daß die Bevölkerung derartiger Mißstände aus Gründen der öffentlichen Sicherheit durch die strengsten polizeilichen Maßnahmen dringend geboten erscheint. — Zum Delegierten des hiesigen Lehrervereins für die Provinzial-Lehrerverammlung in Frankfurt ist Lehrer Schmidt von hier gewählt worden.

F. Ostrowo, 26. Sept. [Bahnbau Ostrowo-El-
mierzycze. Personalien.] Die Angelegenheit, betreffend den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Ostrowo nach Elmierzycze ist in ein neues Stadium getreten. Es soll nämlich, wie ursprünglich beabsichtigt, von der Bildung einer Gesellschaft zum Bau der Bahn abgesehen und der Bau von Kreiswegen zur Ausführung gelangen. Zu diesem Zwecke soll eine Anleihe in Höhe bis zu einer Million Mark aufgenommen werden. Die Firma Venz und Comp. in Stettin hat sich bereit erklärt, die Bahn genau nach dem vom Eisenbahnminister genehmigten Kostenanschlag und zum Anschlagpreise zu bauen und als Bezahlung 3% prozentige Kreisobligationen al pari anzunehmen. Auch den Betrieb der Bahn will die genannte Gesellschaft unter Aufsicht des Kreises übernehmen und zwar nach Entscheidung des Kreises auf 10, 15 oder 25 Jahre. Schließlich hat sich auch die Firma Venz und Comp. bereit erklärt, dem Kreise gegenüber eine Gewährleistung für eine Reineinnahme von 3% Prozent zu übernehmen, verlangt aber alsbald von dem über 3% Prozent des Anlagekapitals sich ergebenden Ueberschüssen die Hälfte. — Zum 1. Oktober er. ist der erste Gerichtsschreiber Blümel in Schildberg in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht und Gerichtsassistent Janusz dortselbst zum 1. November an das Amtsgericht in Kempen versetzt worden. — Die Synagoge in Schildberg ist einer großen Renovation unterzogen worden und bietet nunmehr ein sehr schönes Aussehen, insbesondere durch die natürlich ausgeführten Malereien. Am letzten Freitag wurde nach der Renovation der erste Gottesdienst abgehalten, wobei Rabbiner Dr. Bamberger die Einweihungsrede hielt.

O. Wissa i. P., 26. Sept. [Preislehrerkonferenz.
Wohlthätigkeit.] Am 24. d. Mts. fand in der Aula der hiesigen evangelischen Schule die diesjährige Preislehrerkonferenz des Kreisbildungsbezirks Wissa I statt. An derselben beteiligten sich 36 Lehrer und 7 Dritschulinspektoren. Den Vorsitz führte Kreisbildungsinspektor Superintendent Vinke. Als Gäste nahmen an der Konferenz Regierungsschulrath Dr. Franke-Bosen und Schulrath Fehlbach von hier Theil. Nach Eröffnung der Konferenz hielt Lehrer Janoski-Storch eine Rede; darauf verlas Lehrer Pollack-Wissa sein Referat über das Thema: „Die Drithochschule in der Volksschule“; Lehrer Liebel-Wissa laserte das Referat. Nach Beendigung der sehr regen Debatte machte der Vorsitzende noch mehrere geschäftliche Mittheilungen, worauf die Konferenz geschlossen wurde. — Die diesjährigen Jinsen der Kommerzienrath Josef Abraham Mollischen Stiftung von 7500 M. für hiesige Arme sind zur Hälfte am Sterbetage der verewitteten Frau Kommerzienrath Moll, am 22. d. Mts., vorchriftsmäßig verteilt worden.

eh. Ratwisch, 26. Sept. [Vom Gesangsverein für
gemischten Chor. Lehrerinnenverein.] Vor einigen Tagen hielt der Vorstand des hiesigen Gesangsvereins für gemischten Chor eine Sitzung ab um über die Thätigkeit des Vereins im kommenden Winter zu beraten. Es wurde beschlossen, zwei Konzerte zu veranstalten, das eine im Januar, das andere gegen Ostern, und die Einnahme des einen Konzertes zu einem wohl-

thätigen Zwecke zu verwenden. Zur Aufführung sollen unter anderen gelangen: „Zigeunerleben“ von Schumann, und „Erknlings Tochter“ von M. Gade. Die Uebungen begannen im Oktober und zwar jeden Freitag Abend im Saale des Hotels zum Adler. — Auch in unserem Kreise hat sich ein Lehrerinnen-Verein gebildet; bis jetzt sind demselben 9 Damen beigetreten. Zur Vorsitzenden wurde Frä. A. Wolter-Ratwisch und als deren Stellvertreterin Frä. K. Grodzka-Dubin gewählt. Es wäre wünschenswerth, wenn aus diesem Kreise diesem Vereine alle Lehrerinnen beitreten würden. Zu der am 1. Oktober in Berlin stattfindenden Lehrerinnen-Versammlung wird sich Frä. Fied-Sierakowa als Delegierte des Lehrerinnenvereins Ratwisch begeben.

X. Wreschen, 26. Sept. [Aufgehobener Jahrmarkt.
Aufgehobene Sperre. Vaterländischer Frauen-Verein.] Behufs Verhütung des Einschleppens der Cholera ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der am 3. Okt. hier stattfindende Jahrmarkt aufgehoben. — Die Tollwuth unter den Hunden der Gemeinde Ruck ist erloschen und die Sperre in den Drischastien des zugehörigen Bezirkes aufgehoben. — Zur Beschaffung von Mitteln zwecks Unterstützung von Nothleidenden während der Winterszeit veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauen-Verein eine Lotterie. Am 14. November er. kommen die von den Mitgliedern gespendeten Gegenstände zur Verloofung. Loose à 50 Pf. sind zu haben bei den Damen Stadtrath Jaffe, B. Kaufhub, hier, Rittergutsbesitzer Schulz-Sierakowa, v. Heydebrand und d. Saja in M.-Guttow, Naumann in Mitzewo, Bürgermeister Malsowski in Mieloslaw.

p. Kolmar i. P., 26. Sept. [Grabdenkmal.] Unter
Bethätigung einer großen Zahl jüdischer Gemeindeglieder wurde gestern das Grabdenkmal des vor 17 Jahren hier selbst verstorbenen Lehrers Cohn eingeweiht. Die Weihe hielt Lehrer Wein von hier. Das Grabdenkmal besteht aus einem Prisma aus Syenit von 2,44 Met. Höhe, 62 Centimeter Breite und 27 Centimeter Dicke mit entsprechender Inschrift. Das Denkmal wurde vom Steinmetzmeister Selter hier selbst angefertigt.

O. Rogasen, 26. Sept. [Personalien.] Oberinspektor
Arthur Waga ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutbezirk Gorzowo bestatigt worden. — Die Witwe Joseph Giesl und Jakob Wydolet sind zu Schöffen der Landgemeinde Mieloslaw auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestatigt worden. — An Stelle des von Rogasnowo verzogenen Administrators Krebs ist der Administrator Ernst Hempel in Rogasnowo zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber, an Stelle des von Uscowow verzogenen Wirtschaftsberechtigten Siebert der Wirtschaftsberechtigter Ignaz Kubczak in Uscowow zum zweiten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Verfertigten, an Stelle des von Slonaw-Mühle verzogenen Verfertigers Fischer ist der Buchhalter Georg Tomien in Slonaw-Mühle zum zweiten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Verfertigten, endlich an Stelle des Mühlenbesizers Dahlmann in Slonaw-Mühle der Wirt Friedrich Mund in Rogasnowo zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber ernannt worden.

J. Snowrazlaw, 26. Sept. [Pensionsfonds. Bau-
konjense. Personalien. Jahrmarkt. Buchstabe.] Bei dem Schullehrer-Wittwen- und Waisenpensionsfonds unseres Regierungsbezirks sind vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 vereinnahmt: an Beiträgen von Gemeinden 17 361,98 Mark, an Beiträgen von Lehrern, Kollektengebern, Vermächtnissen, Kapitalzinsen und an Zuschüssen aus Staatsfonds zusammen 92 211,50 M. Außerdem befinden sich im Registrations-Depotarium: Hypotheken-Dokumente über 275 682,12 M. und preussische konsolidirte Staatsanleihe, Reichsanleihe insgesamt 302 973,90 Mark. — Die Nachweisungen über die in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. erteilten Konjense haben die Polizei-Verwaltung und Distrikts-Kommissionen dem hiesigen Katasteramt bis zum 10. Oktober einzureichen. — Für die Gemeinde Groß-Wobel sind gewählt und vom Landrathsamte bestatigt worden: der Hufenbesitzer August Böcker zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Karl Drams zum ersten Schöffen. — Der Geschäftsgang auf dem heutigen Jahrmarkt war ein sehr lebhafter. Manche Handwerker klagen, daß sie nicht einmal so viel eingenommen hätten, um die entstandenen Unkosten decken zu können. Käufer waren nur sehr wenig anwesend. — In unserem Kreise sind sechs Buchstabe stationirt worden: in Snowrazlaw, Szymbork, Tuczo, Mischewitz, Brudna und Wuisenfelde.

II. Bromberg, 27. Sept. [In der gestrigen Sitzung]
der vereinigten Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurde die Kirchenkasten-Rechnung pro 1892/93 nach Erlebung einer Reihe von Einwendungen beschärft und die vom Gemeinde-Kirchenrathe beantragten Zuwendungen an das Stelenhaus und den Jünglingsverein, sowie einige persönliche Unterstützungen gewährt. Hierauf machte der Vorsitzende Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Kirchenbau-Angelegenheit und berichtete insbesondere über den Inhalt der Antwort, welche der Gemeinde-Kirchenrath auf den ihm zur Aeußerung zugegangenen Protest von Bürgern der Anstalt in Sachen des Kirchenbaues beschloffen hat. Eine Diskussion hierüber fand nicht statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Glogau, 26. Sept. [Ein Riesenbouquet.] Unge-**
wöhnliches Aufsehen erregte nach dem „Niederischl. Anz.“ heute Vormittag auf der Malsstraße ein Riesenbouquet, das mehrere Meter hoch war und einen Umfang von ca. 3 Metern hatte. Dasselbe war für den Hotelbesitzer Hermann Otto bestimmt, welches ihm seine Freunde zu seinem 40. Geburtstag spendeten.

*** Königsberg, 26. Sept. [Die Strathsluft] scheint in**
diesem Jahre eine außerordentlich rege zu sein. Nicht weniger als 230 Aufgebote waren heute zum Ausbauge vorhanden, eine Zahl, wie sie bisher noch nicht erreicht worden ist. Die dazu bestimmten Tafeln im Kneiphöfischen Rathhause waren nicht nur dicht gefüllt, sondern konnten alle Aufgebote nicht einmal aufnehmen.

*** Insterburg, 25. Sept. [Der Vittaunische Reiter-**
verein] hält am 29. und 30. September sein großes Herbstrennen ab. Die Rennen versprechen nach den sehr zahlreichen eingegangenen Anmeldungen (es sollen gegen 90 Pferde zu den beiden Tagen genannt sein) auf belebte Felder aufzuweisen, auch durch die Konkurrenz verschiedener bester Rennkassen mit dem provinziellen Sport besonders interessant zu werden. Auch dem Trabfahren steht man dieses Mal mit besonderer Spannung entgegen, da zum ersten Male bei dieser Gelegenheit Pferde aus dem fürstlich gegründeten Traber-Gesellschaft des Herrn Rittergutsbesizers Mädelburg-Schombekken sich mit den, nicht für diesen Zweck besonders gezüchteten, aber in ihren Leistungen dennoch hervorragenden, edlen Halbblut-Stuten des Herrn Hentis-Gewisschen messen werden. Ebenfalls zum Trabfahren wird Walterkehmen, das kleine, aber namentlich in Amerika sehr berühmte Gesäß des Herrn Gerlach, einen edlen, wunderschönen Goldfuchs-Gesäß stellen, der von dem berühmten Traberhaupteinnehmer Anarch abstammt. Die Hengst-Prüfungs-Rennen, welche nicht nur auf das große Publikum, sondern ganz besonders auf alle Pferdebesitzer und Pferdekenner immer eine große Anziehungskraft ausüben, sollen in diesem Jahre noch dadurch an Bedeutung gewinnen, daß die Rennen sich unter den Augen des Ministers für Landwirtschaft, des Herrn Oberlandthallmeisters und sämtlicher Landthallmeister und Gesüß-Direktoren des preussischen Staates abwickeln werden, weil man höheren Orts beabsichtigt, die Hengst-Prüfungen nach dem Muster des hiesigen Rennvereins auch in anderen Provinzen einzuführen.

*** Aus dem Kreise Briesen, 26. Sept. [Diebstahl.]**
In der verflochtenen Nacht wurde nach der „Th. Ndb. Bl.“ einem Eigenthümer in Radowitz die Kuh aus dem verschloffenen Stalle gestohlen. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Diebe war von Erfolg. Dieselben hatten mit ihrer Beute sich nach Thorn gewandt und wurden noch am selben Tage verhaftet.

*** Br. Stargard, 25. Sept. [Verunglückt.]**
Bei der Dampfeschmähmaschine kam der 17-jährige Sohn der verwitweten Frau Guttschewer Neumann aus Bauben ums Leben. Er war mit der Beaufsichtigung der Arbeiter bei der Maschine betraut und begab sich zu diesem Zweck auf den Drehschleifen. Plötzlich fiel ein Stück Holz aus der Höhe über der Tenne auf ihn herab, und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er demselben zusammenbrach und gerade in die Einlege-Deffnung der Maschine fiel, so daß sein Körper vollständig zermalmte wurde.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 27. Sept. Kaiser Wil-
helm beschäftigt sich, wie die „Deutsche Warte“ wissen will, mit der Komposition einer einahtigen Oper im Wagner'schen Style. Die Grundlage der Handlung bildet eine alte deutsche Legende.

Ausgebagerte Kanonenkugeln. In der Spree beim Schloß sind mehrere kleinere eiserne Kanonenkugeln in den letzten Wochen ausgebagert worden. Man nimmt an, daß sie von dem seltsamen „Gruf“ herrühren, mit welchem G. u. H. Adolf sich während des dreißigjährigen Krieges bei seinem Schwager, Kurfürst Georg Wilhelm annahm. Es sollte wohl mehr eine Drohung wie ein Salutschießen sein, als der Schwedenkönig 1630 seine Geschütze auf das Berliner Schloß richtete. In demselben zeigt man noch heute einige von den damals eingelagerten Geschossen; andere mögen vorbei neben dem Schloß, welches damals ganz anders ausah und viel kleiner war als das jetzige Residenzschloß, oder über dasselbe weg in den Spreestrom gefallen sein.

Der Verbrauch von Kaninchenfleisch hat in der letzten Zeit sehr zugenommen. Vor den Thüren der Delikatessen-Handlungen sieht man jetzt vielfach neben den Hasen auch Kaninchen hängen. Der Preis beträgt 50-70 Pf.

Zu einem Grabdenkmal für Agnes Wabnitz ist vom sozialdemokratischen Frauen- und Mädchen-Bildungs-Verein eine Geldsammlung eingeleitet worden.

Ueber das Treiben der Bucherer in Berlin leichtsinnigen Offizieren gegenüber schreibt der hiesige Korrespondent der „Hamb. Nachr.“: „Ein mir befreundeter Hauptmann in einem Berliner Garde-Regiment brachte mir neulich den Brief eines solchen Ehrenmannes. „Wie ich höre, befinden sich Ew. Hochwohlgeboren z. B. in Geldverlegenheit“, so lautete ungefähr das Schreiben, „wenn Ew. Hochwohlgeboren mich dann und dann in

bin. Ich erhalte ein eigenes Schiff, welches nach Indien läuft.“

„Simmel, ein schöner Weg! Und Sie werden der Kapitän darauf sein?“

„Jawohl. Werden Sie mich darum lieber haben, Fräulein?“

„Lieber? Seh Einer an! Ich weiß noch nicht einmal, ob ich Sie überhaupt gern hab“, lachte Kathi.

„Das ist aber sehr traurig“, neckte Fritz. „Ich hab beständig an Sie gedacht, wenn ich oben auf dem Deck Wache stand.“

Kathi blickte ihn von unten herauf an.

„Wirklich?“ fragte sie schelmisch.

„Bei meiner Seele — ja!“ betheuerte Fritz. Dann fragte er hastig:

„Wer war denn der große Herr, der gestern Ihre Gräfin am Strand ansprach?“

„Baron Franz Hohenstein.“

„Also doch“, murmelte Fritz, „Gott verdamme ihn. Ich möchte ein Jahr meines Lebens drum geben, könnt ich ihm den Kopf an diesem Felsen zerschellen.“

„Mir wärs schon Recht“, lachte Kathi, die den Baron nicht leiden mochte.

„Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie noch immer bei derselben Herrschaft sind“, sagte Fritz nach einer kleinen Pause.

„Es spricht für Ihre Treue. Werden Sie in der Liebe ebenso treu sein?“

„Ich weiß nicht“, lachte Kathi, indem sie mit der Fuß-

spitze eine kleine Raute in den Sand rieb. „Fragen Sie die, welche ich zum Narren hielt.“

„Spotten Sie nicht, Fräulein. Wenn Sie mich nicht mögen, so lächeln Sie mich nicht an! Hab genug Leids im Leben erfahren. . . . Ihre Gräfin trauert; hat sie ein Kind verloren?“

„Sie hat nie Kinder gehabt. Sie trauert um ihren Gemahl. Der Graf starb vor einem halben Jahr.“

„Arme Frau!“ murmelte Fritz. „Kann's nachfühlen, was sie leidet. Aber vielleicht hat sie sich nicht viel aus ihm gemacht. . . . Sie wissen — die beiden Briefe — von einem verheiratheten Mann an eine verheirathete Frau. . . . Mitleidwürdig!“

„Schweigen Sie!“ rief Kathi aufgebracht. „Niemand haben sich zwei Menschen reiner geliebt, als die Beiden. Ich hab' alles mit durchgemacht.“

„Ja, ja“, beschwichtigte Fritz die zornige Kleine. „Glaubs schon. Die Gräfin sieht wie ein Engel aus.“

„Und sie betrauert ihren Mann wirklich und wahrhaftig“, fuhr Kathi heftig fort, ihren Kopf in die Höhe werfend. „Sie war ihm eine gute Frau, besser als er es verdiente. Mich kommt' er nicht leiden. Fortschicken wollt' er mich!“

„Der alte Tyrann!“ brummte Fritz.

„So schlimm war er nicht gerade“, lenkte Kathi ein. „Er hatte auch seine guten Seiten. Schöne Sachen hat er ihr gekauft! O, Kapitän Künzel, es war ein Vergnügen, sie zum Ball anzuziehen.“

„Möcht' keine hübschere Frau und kein fleisameres Kleid

sehen, als was ich jetzt vor Augen hab“, sagte Fritz mit einem seuchten Blick.

„Varianti!“ und Kathi drehte sich auf dem Absatz herum.

„Sie war wohl sehr traurig, als sie vom Untergang der „Elisabeth“ hörte?“ fragte Fritz plötzlich.

„Ach und wie! Baron Armin war ihre einzige Liebe. Ich würde Ihnen das nicht sagen, Kapitän Künzel — aber Sie wissen ja doch schon etwas darüber — durch die beiden Briefe.“

Daß es ihr angenehm war, zu diesem blonden, blaugelben Hünen von Liebe zu sprechen — wenn auch nur von der Liebe Anderer — das sagte Kathi nicht.

„Gewiß weiß ich was davon“, sagte Fritz. „Und ich weiß noch mehr — etwas, das Sie nicht wissen, Fräulein.“

„Erzählen Sie schnell!“ rief Kathi neugierig.

Doch Fritz war klug genug, sein Geheimniß noch eine Zeit lang zu bewahren, um dadurch Gelegenheit zu einer anderen Begegnung mit der hübschen Kathi zu haben. Stumm schüttelte er den Kopf.

„Bitte, bitte, sagen Sie es mir“, quälte Kathi mit erhobenen Händen, ihm neugierig ins Gesicht blickend.

„Später!“ war Alles, was er sagte.

Kathi wandte sich schmolend zum Gehen.

„Ich werde den Baron Franz schon finden“, rief Fritz zornig. „Er ist entweder im Casino oder im Weinhaus. Ich kenne seine Wege. Er soll sehen, welche Kraft in dem Arm eines deutschen Seemanns steckt.“

(Fortsetzung folgt.)

meiner Wohnung beehren wollen, bin ich bereit, das Arrangement Ihrer Angelegenheiten zu übernehmen." Der Hauptmann war in der That durch eine Reihe milder Zufälligkeiten in vorübergehende materielle Schwierigkeiten gerathen; woher der Andere wusste, ist unbekannt geblieben. Jedenfalls wandte sich der Hauptmann an ihn. Es handelte sich um eine Summe von 900 Mark, über die er drei Monate auf je 300 Mark, auf drei Monate laufend, ausstellen sollte. Dafür zahlte ihm der Geldgeber 675 Mark auf den Tisch; die abgelaufenen 225 Mark sollten als Zinsen gelten. Das macht 100 Proz. Damit aber noch nicht genug; der Hauptmann sollte überdies einen Schein unterzeichnen, laut dem er sich, auf Ehrenwort, verpflichtete, die Wechsel am Verfalltage pünktlich einzulösen. Der Offizier nannte den hilfsreichen Mann einen Schuft und ging seiner Wege. Aber es giebt leichtsinnigere Leute und auf sie, ihre augenblickliche Geldnoth und ihre Unerfahrenheit speculiren die Buchhalter. Die Geldvermittler, die in den Zeitungen, "Offizieren, Beamten und Cavalieren" Geld zu "geringem Zinsfuß" anbieten, sind immer nur die Agenten, die Schleiher und Zutreiber, verlorene und in die Brüche gegangene Existenzen, die mit geringen Provisionen vorlieb nehmen müssen — unter ihnen auch Leute, die sich ehemals in bedrohter sozialer Stellung befunden haben; ich weiß, daß zu diesen Agenten schamloserweise u. A. auch zwei verabschiedete Offiziere gehörten.

† **Folgendes Brief einer Braut** aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts theilt das „Leipz. Tagbl.“ mit: Herzkaller-Heister Schatz, Wenn mein Herz noch gesund lebt, so laß mich's erfahren, sonst melde ich meinen lieben Schatz, daß ich habe an Herrn Doktor geschrieben, welcher ihn schon berichtet wird was ich geschrieben, denn es ist von Herrn Supperindents mir anbesohlen: Mein Engel bemühe sich, daß es zu Stande kömmt, und daß keine Hinderung an Aufstehung vorkommt: denn heute sind wir zum andern Male aufgeboten worden, ich bin auch im Kranke in der Kirche gewesen und in meinem neuen Kleide: ich bitte auch zu melden, ob er noch so ungenüßig ist, als wie ich ihn verlassen habe: er soll schon wieder Muths werden, wann er wird raus kommen: ich befehle ihn in Gottes Schutz, mich in meines herzkallenden Schatzes gutes Andenken und verbleibe bis in Todt seine Treue liebste Christiane Sophia Dufeln. Grimma den 23. September 1703. p. s. Steuernagels Fragen grüßt ich und bittet wie sie's verlassen hat, ihr mit antwortende Elise Blümenranden Tassent mit zu senden und melten was es kostet, sie will gern bezahlen.

† **Aus Hamburg** schreibt man dem „Süddeutschen Volk“: Wirklich skandalöse Auftritte kamen während der in dieser Woche beendeten Konzerte der Kapelle der zweiten Marine-division im hiesigen Zoologischen Garten vor. Hatten schon in früheren Jahren gelegentlich der Konzerte dieser Kapelle Damen der feinsten Kreise ihrer Verehrung für die Marinemusiker und deren Kapellmeister Wohlthät in äußerster anstößiger Weise Ausbruch gegeben, so überstieg doch das kaum glaubliche Betragen dieser Damen während der diesjährigen Saison alles bisher Dagewesene. Schreiber dieses sah am verfloffenen Sonntag, wie Damen auf Tische, Stühle, Stadets u. i. w. stiegen und die ungenüßigsten Stellen annahmen, um die Musiker besser sehen und ihnen Blumensträuße, Briefchen und Kußhändchen zuwerfen zu können. Verließen die Musiker während der Pausen den Balthus, so wurden sie in der unangenehmsten Weise von Frauen und Mädchen, nicht etwa der niedrigeren Stände, sondern der thätigsten „besten“ Hamburger Familien belästigt. Selbst in der „Rubrik „Aus und mit dem Publikum“ des Hamburger „Fremdenblatts“ gaben Damen ihrem Gefallen an dem Kapellmeister Wohlthät und seinen Musikern öffentlichen Ausdruck. — Das fromme Blatt fügt hinzu: Der Zoologische Garten ist durch diese Scenen so in Verruf gerathen, daß ein anständiges Mädchen es nicht mehr wagen darf, ihn zu besuchen.

† **In Paris breitet sich der Sport** auf Gebiete aus, die dem Grotesken angehören, ja oft hart an das Berrückte streifen. Fast jede Woche tritt eine neue Art. Da die Einheimischen für das vorhandene Bedürfnis nicht ausreichen, so greift man jetzt zu „exotischen“. Ein solcher neuer Sport ist das aus Kanada eine neue eingeführte staircase-racing (Treppenrennen), das alle Eigenschaften besitzt, um in den weitesten Kreisen Eingang zu finden, das Treppen doch jedem Mann zur Hand sind. Zum richtigen Betreiben dieses Spieles aber sind eigentlich zwei Treppen erforderlich. Dieser Sport hat, wie die meisten großen Dinge dieser Welt, ganz geringfügigen Ursprung: es war das der Wettseiler zweier Komptrollisten der kanadischen Stadt Quebec, welche täglich in größter Eile die zu ihrer Bank führenden Treppen hinaufkamen, wobei einer den anderen an Schnelligkeit übertrifft wollte. Heute haben sich zur Betreibung dieses Sports Klubs gebildet; es wurden Spielregeln festgesetzt und Wetten eingegangen. Es sind zwei in einander verschlungene Wendeltreppen von acht Stockwerkshöhen, jede Abtheilung zu fünfundsiebenzig Stufen, deren Höhe sorgfältig durch den „Treppenrennklub“ bestimmt ist. Die beiden Treppentläufer stellen sich jeder am Fuße seiner Treppe auf; ihre Kleidung besteht in einem weiten Jersej und einer kurzen schwarzen Hose; ihre Schuhe sind entbloßt, an den Füßen tragen sie Sandalen mit Füllhaken. Ein Pföhlchen bildet das Becken zum Abmarsch, und die beiden Kämpfer eilen nach aufwärts, indem sie sich mit der rechten Hand auf das Geländer stützen; sie nehmen immer zwei Stufen auf einmal; die Treppe wendet sich nach rechts, damit ihre Stange sich immer im Bereiche der rechten Hand des Läufers befindet. Es giebt auch bereits einen „Champion“ dieser neuesten aller Sportarten. Er heißt Rowel, ist 24 Jahre alt, 1 Meter 80 Centim. groß und heute der berühmteste aller Sportsmänner. Für die Bewohner der höchsten Stockwerke und Mansarden ist jetzt die Zeit gekommen, wo sie es durch ihre unausgesetzte Übung weit bringen können. Das Treppensteigen ist jedenfalls die neueste Art, berühmt zu werden.

† **Schullehrerfreuden in Spanien.** Man schreibt der „Fr. Zeit.“ aus Madrid unterm 22. d. M.: In Montillana, Provinz Granada, dient das Schulgebäude während der Sommerferien als Kornspeicher. Vor einigen Tagen nun, wie der Correspondencia de Espana geschrieben wird, wollte der Lehrer den Unterricht wieder beginnen und schrieb deshalb den Leuten, die ihr Korn im Schulgebäude hatten, einen Brief, in dem er sie höflich bat, den Schulsaal zu leeren. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Bauern, an die die Mahnung ergangen, stürzten die Wohnung des Lehrers und verabreichten demselben eine schreckliche Tracht Prügel. Bald gerieth das ganze Dorf in Aufregung, und eine Menge von heulenden Frauen, Männern und Kindern versammelte sich vor dem Hause des Bürgermeisters. Dieser wiederum stellte die Ordnung wieder her, indem er durch zwei Amtsdienere... den Schulmeister aus der Datschaft treiben ließ.

† **Eine neue echt amerikanische Erfindung.** Aus Newhork schreibt man: Lange Zeit hörte man nichts von neuen Automaten reden. Das konnte nicht so weiter gehen; denn der Gedanke, künstliche Menschen oder Thiere zu bauen, die bewegungsfähig sind und allerlei Geberden machen, hat die Mechaniker von jeher beschäftigt. Der Herr Hugg aus Minnesota hat nun, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, ein mechanisches automatische Kopf konstruirt, das natürlich bereits patentirt ist. Das leere Gerippe, das den Körper des Pferdes darstellt, trägt im Innern ein Zahnrad, das allen Organen die Bewegung mittheilt. Eine durch die Mitte des Halses laufende Stange ist mit einem Hebelwerk versehen, das mit zwei Beinen in Verbindung steht. Wenn man nun diese, wie beim Zweirade, mit den Beinen bearbeitet, dann setzt sich die ganze

Maschine in Bewegung und das automatische Pferd, das zwar langsam, aber dafür um so sicherer geht, ist fertig. Der Erfinder hat auch für alle Einzelheiten Sorge getragen. So sind die schon ausgebildeten Hufe aus Kautschuk gearbeitet, damit das liebe Thier nicht stolpere und sich verlege. Es fehlt nur noch, daß Hugg sein Pferd mit einem weiteren Phonographen versehe, und das Idealpferd für Sonntagstreiter ist gefunden. — Sprechende Automaten gab es übrigens schon in grauer Vorzeit und zu allen Zeiten. Der Orpheuskopf im Tempel zu Lesbos lagte sein Orakelprüchlein mit großer Genauigkeit her. Die Mönche Bacon und Bunge hatten einen ehernen Kopf hergestellt, der auf ihren Befehl die blödsinnigste Formel: „Tempus est, tempus erit“ herplapperte. 1741 erreichte Baucanion gewaltiges Aufsehen mit einer künstlichen Ente, die in geradezu verblüffender Weise schnattern und schwimmen konnte. Etwas später schenkte Le Droz dem Könige von Spanien zahlreiche mechanische Kunstwerke, so ein blödes Schaf, einen bellenden Hund und einen französisch sprechenden Negar. Die modernen Mechaniker sollten sich doch ein Beispiel daran nehmen und ähnliche herrliche Sachen erfinden.

Handel und Verkehr.

z. **Die Posener Spiritistien-Gesellschaft** veröffentlicht soeben den Geschäftsbericht ihres zwanzigsten Geschäftsjahres, dem wir Folgendes entnehmen: Die Fabrik hat in dem letzt verfloffenen Geschäftsjahre ca. 6495200 Liter reinen Alkohols gereinigt und in größerem Umfange als früher auch Rohspiritus umgesetzt; der erzielte Reingewinn beträgt 96168,18 M. Die Kartoffelernte erwies sich als eine überaus reiche und demgemäß erreichte die Erzeugung eine seit dem Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes, also seit dem Jahre 1887 nicht gekannte Höhe. Mit der zunehmenden Produktion fielen auch die Preise und nur die Größe des Umsatzes hat das obige, befriedigende Resultat ermöglicht.

W. **Posen, 27. Sept.** [Original-Beobachtung.] Die Geschäftstheile im hiesigen Wolllhandel dauert fort und ist auch für die nächste Zeit keine Belebung zu erwarten, weil die anderen Wolllplätze ebenfalls einen schleppenden Handel melden. Von Rüdenwäschern wurde Einiges an Laufriser und Märkische Fabrikanten zu vollen Wolllmarktpreisen abgesetzt. Bessere Schmutzwolle begegnet einer besseren Nachfrage und wurden davon gegen 500 Zentner zu Mitte der vierziger Mark an Märkische Fabrikanten verkauft. Für die geringeren Schmutzwollen fehlt es fast gänzlich an Kaufkraft und kommen darin schon seit längerer Zeit keine Umsätze zu Stande. In der Provinz sind gegen 350 Zentner besserer Tuchwollen an auswärtige Großhändler verkauft worden. Die hier jetzt eintreffenden Zufuhren sind unbedeutend und beschränken sich fast ausschließlich auf Schmutzwollen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Sept.	Schluss-Kurse.	N.b.26.
Weizen pr. Sept.	127 50	128 —
do. pr. Okt.	127 50	128 —
Roggen pr. Sept.	127 75	128 —
do. pr. Okt.	112 25	111 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.)		
do. 70er Loko ohne Faß	32 10	32 10
do. 70er Septbr.	35 90	35 70
do. 70er Oktbr.	35 70	35 60
do. 70er Novbr.	36 —	35 90
do. 70er Dezbr.	36 40	36 30
do. 70er Mai	37 80	37 70
do. 50er Loko o. F.	—	—
N.b.26.		
Dt. 3%, Reichs-Anl. 94 50	94 25	94 25
Russ. 4%, Anl. 105 40	105 20	105 20
do. 3%, do. 103 25	103 10	103 10
Pol. 4%, Bankbr. 103 —	103 10	103 10
Pol. 3%, do. 99 80	99 80	99 80
Pol. Rentenbr. 104 40	104 50	104 50
Pol. Prov.-Anl. 99 50	99 50	99 50
Neue Pol. Stadtbl. 99 50	99 50	99 50
Deuterr. Banknoten 164 35	164 20	164 20
do. Silberrente 95 50	—	—
Russ. Banknoten 219 15	219 20	219 20
N.b.26.		
Österr. Südb. E.S.A. 94 —	93 50	93 50
Kais. Rudw. 118 40	118 20	118 20
Marienb. Wlad. 87 75	87 50	87 50
Lux. Prinz Genry 82 25	81 50	81 50
Griech. 4%, Goldr. 28 10	28 10	28 10
Stellen. 5%, Rente 83 20	83 10	83 10
Mexikaner A. 1890. 63 90	63 40	63 40
Russ. II. 1890 Anl. 64 80	64 90	64 90
Russ. 4%, Anl. 1890 85 75	85 70	85 70
Serbische R. 1885. 74 80	74 75	74 75
Lärten Voole . . . 111 —	111 25	111 25
Dist. Kommandit 204 80	203 —	203 —
Pol. Prov. A. 105 25	105 75	105 75
Pol. Spiritfabrik 112 50	112 —	112 —
Rachhöfke: Kredit 224 75	Diskonto Kommandit 204 75	
Russische Noten 219 25		

Österr. Südb. E.S.A.	94 —	93 50	Schwarzlopf	238 50	238 50
Kais. Rudw. 118 40	118 20	118 20	Dortm. St. Br. Ba.	66 30	64 80
Marienb. Wlad. 87 75	87 50	87 50	Gelsenkr. Kohlen	168 40	165 —
Lux. Prinz Genry 82 25	81 50	81 50	Snowdr. St. Anl. 43	25 43	25 43
Griech. 4%, Goldr. 28 10	28 10	28 10	Chem. Fabrik Wlad. 143	—	141 75
Stellen. 5%, Rente 83 20	83 10	83 10	Oberrh. El.-Anl.	95 —	95 50
Mexikaner A. 1890. 63 90	63 40	63 40	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl. 64 80	64 90	64 90	St. Mittelm. E. St. A.	89 80	88 80
Russ. 4%, Anl. 1890 85 75	85 70	85 70	Schweizer Centr.	142 —	141 60
Serbische R. 1885. 74 80	74 75	74 75	Baslerh. Wiener	236 —	234 40
Lärten Voole . . . 111 —	111 25	111 25	Verl. Handelsgeß.	153 25	152 —
Dist. Kommandit 204 80	203 —	203 —	Deutsche Bank-Mitteln	171 40	170 10
Pol. Prov. A. 105 25	105 75	105 75	Rdnigs- und Laurab.	131 60	130 50
Pol. Spiritfabrik 112 50	112 —	112 —	Vochumer Gußstahl	142 10	140 50
Rachhöfke: Kredit 224 75	Diskonto Kommandit 204 75				
Russische Noten 219 25					

Berliner Wetterprognose für den 28. Sept.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschensmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Etwas kühleres Wetter mit schwachen nordwestlichen Winden und veränderlicher Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 27. Sept. [Salpeterbericht.] Voto 8,52 1/2, Sept.-Okt. 8,52 1/2, Febr.-März 8,77 1/2. Tendenz: Fest.

London, 27. Sept. 6proz. Tabazucker loco 13 1/2. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loco 11. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 27. Sept. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung lustlos und Preise waren durchweg weichen.

Weizen nur billiger veräußert, welcher per 100 Kilogramm 12,70—13,00 M., gelber per 100 Kilogramm 12,70—12,90 M. —

Roggen ausreichend angeboten und matter, per 100 Kilogramm 10,20—10,70 bis 11,30 M., feinstes über Notiz. — Gerste in Mittelqualitäten schwer veräußert, per 100 Kilogramm 10,55 bis 11,55 bis 13,30 bis 14,40 M., feinstes über Notiz. — Hafer wenig Umfatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,40 M., feinstes über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen ohne Umfatz, Rotherbsen per 100 Kilo 14,00—14,75 M., Bittoria un verändert, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 14—15—16—16,50 M. — Lupinen zu notierten Preisen schwer veräußert, neue gelbe 8—9—10 M. — Bienen ruhig, per 100 Kilogramm 12—13—14 M. — Winterapfel ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winteräpfel ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Saffraat ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Kapseln ruhig, per 100 Kilogramm 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 M. — Leinöl ruhig, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 M. — Salzfarnen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 M. — Klebsamen wenig angeboten. — Saffraat schwer veräußert, per 50 Kilo 12,00—14,00 M.

Festsetzungen der Höchst. Markt-Notirungs- Kommission.		g u t e		mittlere		gering. Waare	
		Höchst. M.	Nie- drigst. M.	Höchst. M.	Nie- drigst. M.	Höchst. M.	Nie- drigst. M.
Weizen weiß . . .	pro	13,—	12,70	12,50	12,—	11,70	11,20
Weizen gelb . . .		12,90	12,60	12,40	11,90	11,60	11,10
Roggen . . .	100	11,30	11,—	10,90	10,80	10,50	10,30
Gerste . . .	Kilo	14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer . . .		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Boleslaw Bogdanowski mit Cecile Gorzykowska. Geschäftsdienere Ladislav Dmochowski mit Helene Jędr. Maurer Johann Kurczewski mit Bertha Nabele. Schneider Ladislav Kofinski mit Helene Dzialowska. Eisenbahnbediensteter Thomas Frankowski mit Konstanta Dlugiewicz. Fleischer August Gergs mit Marie Wink. Diener Franz Molenda mit Wittwe Magdalena Kaminska, geb. Skominska.

Eheschließungen.

Sergeant Karl Katta mit Ottilie Nibel. Königl. Oberlehrer Prof. Dr. Arthur Krause mit Jeanette Schoeneder. Grenzaufseher Viktor Wolnat mit Teodora Kurczewska.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Johann Gnacy. Rutscher Josef Hancyl. Pferdehändler-Kondukteur August Kühne. Unvereh. J. J. Ch. R.

Eine Tochter: Hauptmann Julius Ribba. Postassistent Peter Kaczmarek. Unvereh. U. W.

Storbefälle.

Dauertus Rudarski 4 Monate.

Durch ein Inserat in der heutigen Nummer bringt sich der **Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz** seinen zahlreichen Kunden in Erinnerung. Die genannte Aktien-Gesellschaft betreibt neben dem ausgebreiteten Plagengeschäft in Görlitz, Frankfurt a./O. und Dresden ein sehr bedeutendes Versandgeschäft, allerdings zum großen Theil vieler Geschäftsleute gleichartiger Branchen. Aber „viel Feind, viel Ehr“ — das gilt auch vom Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein. Das Privat-Publikum weiß die Vorteile, welche die genannte Firma bietet, sich zu Nutzen zu machen. Aus allen Theilen Deutschlands gehen dem Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein Aufträge zu und trotz der Frachtpreise findet der Käufer seinen Vorthell. „Ueberzeugung macht wahr.“ Ein Pfund Prima Kronenfertig z. B., das der Fabrikant in seinem Berliner Detail-Verkaufs-lager sich mit 75 Pf. bezahlen läßt, liefert der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz mit 62 Pf. und ähnliche Preisdifferenzen finden bei anderen Artikeln statt. Es liegt auf der Hand, daß diese Firma mit ihrem Millionen-Umsatz günstiger einkaufen vermag, als die meisten Detailisten, die ihre Waaren aus dritter und vierter Hand kaufen müssen. 12571

* **Jeder muß** — zugeben, daß man jetzt unzählige Gebrauchsgegenstände weitaus praktischer und zweckmäßiger geliefert erhält, wie in früheren Jahren. — Dies wird besonders durch die Fortschritte, welche der moderne Handel gemacht hat, sowie durch das rastlose Suchen nach immer Neuem und Besserem, dem sich Niemand entziehen kann, bedingt. So machen wir z. B. auf die Brennmaterialienhandlung Grubel und Balogh vor dem Berliner Thor, welche neben Einführung eines neuen Kontrollsystems, (Kontrollmarke), Steintohlen, Bräunettes u. c. in mit Blumen fest verschlossenen Säcken à 100 Pf. liefert, aufmerksam. Diese Verkaufs-Einrichtung zeichnet sich vor den bisherigen dadurch sehr vorthellhaft aus, daß während des Transports der Kohlen Nichts entwendet werden kann, da bei Ablieferung jeder Saack mit Blombe versehen sein muß. Trotzdem sind die Preise pro Centner billiger frei Haus gestellt. 11717

* **„König der Biere“** nennt der Bierverständige Trinker mit vollem Recht das köstliche, goldig funkelnde, prickelnde Bräu des 1842 gegründeten Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen das seiner hervorragenden, trefflichen Eigenschaften wegen den Siegeslauf durch die ganze zivilisierte Welt genommen hat. Es ist das einzige Bier, welches ausschließlich durch ein langes Lagern auf natürlichem Wege — also ohne künstliche Mittel geklärt wird; haltbarkeitsmittel sind ausgeschlossen; kurz, es ist das denkbar reinste Getränk, ein Bräu von bestem Saager Hopfen, bester Gerste und dem köstlichen, auf eigenem Grundstücke hervorquellendem Wasser. Wegen seines günstigen Einflusses auf den Magen und die Verdauung verdient es für jedermann Beachtung, und hat es sich wohl auch wegen dieses Vorzuges in den Cholerajahren 1850, 1866, 1873 u. c. prophylaktisch so gut bewährt. — Daß diese, auf präziser sachmännischer Basis beruhenden Erfolge nicht nur im Erzeugnißorte selbst, sondern auch im Lande, ja sogar im Auslande eine Konkurrenz ins Leben gerufen haben, ist ganz natürlich; mancher Freund des Pilsner Bieres wird ins Restaurant gelockt durch außerhalb des Lokales angebrachte Schilder, auf welchen deutlich zu lesen ist: „Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus“, oder sogar „Echt Pilsner Bier“, wo hingegen, weil eben Pilsen der Ursprung nicht ist, entweder der Ursprungsort ganz fehlt, oder aber derselbe so klein geschrieben wird, daß er kaum leserlich ist. — Eine Täuschung des Publikums ist hierbei nicht bloß wahrscheinlich, sondern erscheint wohl gar beabsichtigt! Selber entdecken wir Konsumenten in der Lebensmittelbranche noch manchen Schmeiß, der anderwärts vollauf gewährt wird. Während in Deutschland z. B. durchgängig helle Biere gebraut werden, würde es dort wieder einem Brauer noch Restaurateur je einfallen, ein Bier anders als nach dem Erzeugungsorte zu benennen und zu empfehlen. — Als Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen für Posen und Umgegend ist Herr Bau! Wüstefeld, St. Martin 33, hieselbst.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 1069 eingetragenen Firma **Grünbaum** zu Schwerfenz heute eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang auf die vermittelte Frau **Henriette Grünbaum**, geb. **Hamburger** zu Schwerfenz übergegangen ist, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführt und ist alsdann von Neuem unter Nr. 2593 heute die Firma **Grünbaum** mit dem Sitz in Schwerfenz und als deren Inhaberin die vermittelte Frau **Henriette Grünbaum**, geb. **Hamburger** zu Schwerfenz eingetragen worden.

Posen, 19. September 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Verkäufe • Verpachtungen

Bauplatz in schönst. Geschäftsgegend bill. zu verk. Näh. unter „Geschäft 4“ postl. Posen.

1 gr. eleg. **Repositorium**, geeignet für Manufaktur- u. Tuchbranche ist billig zu verkaufen. Zu erf. Ritterstr. 9, parterre links. 12537

Tafelobst!

Dom. Bozejewice, Post Markowitz, hat einen größeren Posten sehr schöne Herbst- und Winter-Tafelbirnen abzugeben. Hervorragende französische Sorten.

Barziner Bismarck-Guldigungs-Momentbilder von 8 verschiedenen Momenten. Cabinet 1,00, Boudoir 1,50, Quart 2,00.

Georg Streich, Photogr., Neustettin. 12596

Weintrauben versendet in hochfeiner Frucht à Pfund 27 Pf. per Nachnahme **Gustav Stephan**, 12566 Grünberg i. Schl.

52er Hochrad mit Vollgummi ist für einen äusserst billigen Preis sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter N. M. 1 Exp. d. Ztg.

Gastfrone, gut erb., 5 fl., billig zu verkauf. Kantorowicz, Untere Mühlenstr. 12.

Hoffmann-Mianos neufrügl. Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Roth, tief. J. Fabrikat. unt. 10 Jähr. Garantie, geg. Preis. mit. 20 ohne Preis. nach auswärts frei. Probe (Kreuzen u. Stahl. gratis) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Rußschalen-Extract aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prä-mitt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfila's Haarfarbenssöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hofst. Wunderlich's ächt und nicht abgehebenes Haar-farbe Mittel à 1 Mk. 20 Pf., groß 2 Mk. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. J. Schleyer. Breitestr. 13 und J. Barcikowski, Neustettin. 11647

Blüß-Stauffer-Mitt ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geßtr., Holz u. f. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei: **Paul Wolff**, Drogerhandlung, Wilhelmstr. 8272, **Roth's Apotheke**, Markt 37, **Dr. Kaul**, **Jasinski & Olynski**, **Louis Moebius**, Glashandlg., **Max Levy**, Droger., Petrisplatz 2 In Posen bei: **T. Rafanowicz**.

Lieferrn-Holz-Verkauf

auf dem Stamme
in der königlichen Oberförsterei Ludwigsberg
bei Moschin (Posen).

Von dem diesjährigen Einschlage soll das gesammte Lieferrn-Derbbholz in dem 3 ha großen, 12 km von der fiskalischen Wärbelablage entfernten Schlage des Jagens 62 d. Belaußs Landort auf 1100 Festmeter geschätzt in einem Lose im Submissionswege vor dem Einschlage verkauft werden.

Auf dieses Holz werden verfertigte, mit der Aufschrift: Holz-Submission Oberförsterei Ludwigsberg bei Moschin, versebene Offerten bis Montag, den 15. Oktober cr., Nachmittags 6 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer entgegen genommen.

Die Gebote sind auf das ganze in dem qu. Schlage entfallende Derbbholz ohne Trennung von Röh- und Brennholz pro Festmeter Derbbholz in vollen resp. Zehnteln von Mark ohne Nebenbedingungen abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß die Bieter sich den diesjährigen fiskalischen Verkaufsbedingungen ausdrücklich und rechtsverbindlich unterwerfen.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten erfolgt Dienstag, den 16. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr, im Silbersteinischen Gasthause in Moschin in Gegenwart der etwa erschienenen Offerten.

Der Zuschlag bleibt dem Unterzeichneten bzw. der königlichen Regierung zu Posen vorbehalten und soll event. 10 Tage nach dem Termin ertheilt werden.

Nach erfolgtem Zuschlage hat Käufer binnen 3 Tagen eine Kaution von 25 Proz. der bezüglichen Kaufsumme bei der königlichen Forstkasse zu Moschin zu erlegen.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingelesen oder auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Der königliche Oberförster.
Lipkow.

Ch. A. Baskew's
Essig-Essenz
v. **MAX ELB** in **PRESSEN**.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., à **Pestragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Jacob Appel,
Ad. Asch Söhne,
R. Barcikowski,
W. Becker,
E. Brecht's Wwe.,
O. Boehme,
Rudolf Chaym,
A. Cichowicz,
Czepezyński & Sniogocki,
Central-Drogerie,
F. G. Fraas Nachf.,
B. Glabisz,
Jasinski & Olynski,
K. Jeszka,
St. Zietkiewicz.

E. Koblitz,
H. Laskowski,
St. Martin,
J. N. Leitgeber,
Max Levy,
W. F. Meyer & Co.,
Otto Muthschall,
Leopold Placzek,
S. Samter jr.,
J. Smyczyński,
J. Schleyer,
Oswald Schaepe,
J. Schmalz,
St. Woynewicz,
Carl Wronker.

Man verlange und nehme nur
Elb's Essig-Essenz.

Bekanntmachung.
Nur baare Geldgewinne.
Ziehung 1. October d. Js.

Niemand versäume, sich schon jetzt einen Antheil zu sichern. Jedes Loos muss unbedingt gewinnen. Nahezu 6 1/2 Millionen Mark betragen die Gesamtgewinne von 12 Stück verschiedenen Prämienloosungen. 11895

Haupttreffer: 300.000 Mark, 240.000 Mark,
165.000 Mark, 90.000 Mark etc.

20 Prozent billiger wie jede Concurrenz.
Betheiligungs-scheine: 3 M. 5 M. 10 M. 20 M. 45 M. etc. Monat.
Beiträge durch Postanweisung od. Nachnahme baldigst erbet.
Blank & Bachler, Bankgeschäft, Berlin W 57.
Prospect gratis und franco.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1894 ein.

Mit dem 1. Oktober erscheint als Gratisbeilage eine neue (5te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs

auf das besonders hingewiesen wird. Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direct von der

Expedition
12006
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Ziehung ohne Aufschub schon 8 u. 9. Oktober d. J.



XXVII. grosse Hannoverische Lotterie
3323 Gewinne Haupt-Treffer **10 000 Mark**
5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose à 1 Mark 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg.
empf. u. versendet das General-Debit von
Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

20.000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30.000 Mk., 10.000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Gratulationskarten

zu den jüdischen Feiertagen mit und ohne
hebräischem Text werden schnellstens angefertigt
in der

Sofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen, Wilhelmstr. 17.

Mietts-Gesuche.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen,
4 Zimmer, Küche, Entree, alle
Bequemlichkeiten, für 510 Mark
billig zu vermieten. 10960
Ebendasselbst **Mittelwohnun-**
gen von 240, 310 und 450 Mark
miethefrei.

Frau J. Bittner.

Robernistr. 3 Wohn. v. 4
Zimm. m. Nebengel. f. v. u.
2 Zimm., R. v. 1. Okt. z. v.

Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern, Küche
und Nebengelass am **Sapieha-**
platz, III. Etage, vom 1. April
1895 zu vermieten. Näheres bei
Friedmann & Alport im
Comtoir, Dominikanerstr. 3.

St. Martinstr. Nr. 26 ist
eine Parterre-Garçonwohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Entree
und Kammer, auch zu einem
Comtoir geeignet, und **St. Mar-**
tinstr. Nr. 55 ist die I. Etage
im Ganzen oder getheilt zu ver-

mieten. 11493
Näheres bei
Sanitätsrath **Dr. v. Gasiorowski**.

Berlinerstr. 11

1 Wohnung, III. Et., 4 Zimmer
(von denen 3 nach vorn), Küche,
Entree nebst Zubehör, ist ver-
sehungshalber vom 1. Oktober
ev. 1. Januar zu verm. 12536

Eine freundliche Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche
u. f. w. ist **St. Lazarus**,
Glogauerstrasse zu vermieten.
Näh. bei **Frau Clara Lange**,
Centralbahnhof. 12595

Möbl. Zimmer

v. 1. Okt. Ritterstr. 19, St. L. z. v.
Möbl. Zimmer Niederwallstr. 1.
2 Tr., vorn heraus ist billig an
eine Dame abzutreten. 12608

Salzdorffstr. 33

sind elegante 3 od. 4 Zimmer mit
Zubehör 1. Stock vom 1. Okt.
zu vermieten. 2. **Gacinski**,
Mehlsbgl., Breslauerstr. 14.

Gesucht von zwei einzelnen
Leuten zum 1. April 1895 Woh-
nung von 4 Zimmern resp. 3
Zimmern u. Kammer, Küche und
Zubehör in I. od. II. Et. Offert.
mit Preisang. an Kontrolleur
Graf, Guben, Bahnhofstr. 30. erb.

Bronkerplatz 7 sofort kleine
Wohnung für 17 M. zu verm.
Laden mit angr. **Comptoir**
u. **Mittel-u. kleine Wohn.** Alter
Markt bill. z. verm. Off. N. N. 1
postl. Posen. 12611

Langestr. 8, I. möbl. Part.-
Zimmer mit ob. ohne Vent. z. v.
Salzdorffstr. 34, I. Et.,
4 Zimmer, Küche, Bad. billig z. v.
Näh. bei Dressler, Markt 89.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.
Jeden Freitag erscheint ein Be-
richt über Stellen, welche an
Inhaber von Zivil-Berufsgangs-
Scheinen zu vergeben sind; dasselbe
kann täglich von 9 bis 1 Uhr im
Haupt-Melde-Amt — Fort
Röder am Eichwaldthor — ein-
gesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Die Stelle eines Kassenassistenten

bei uns soll baldigst wieder be-
setzt werden. Gehalt zunächst 900
Mark jährlich; sechsmonatliche
Probezeit. 12575
Bewildungen mit Befähigung von
Zeugnissen sind uns schleunigst
einzureichen.

Bisfa 1. P., 25. Sept. 1894.
Der Magistrat.

Nebenverdienst.

Wir suchen an allen Plätzen
Deutschlands mit Bäckern u. Con-
ditoren verkehrende Personen zum
Verkauf einer für diese Branchen
unbedingt notwendigen neu her-
auskommenen Sache bei guter
Provision. Bäder selbst bevor-
zugt. Muster nicht nötig. Of-
fert mit Retourmarke unter
V. E. 8202 an Rudolf Mosse, Dres-
den, erbeten. 12568

**Eine bedeutende Fabrik von
Süßseifen mit Tanneinlage** sucht
einen bei der Schmelzfabrikation
der Provinz Posen gut einge-
führten

Beretreter

gegen Provision. Offerten unt.
B. 1657 an die Annoncen-Ex-
pediton von **Rudolf Mosse** in
Breslau. 12565

E. tüchtigen Barbiergehilfen

sucht **C. Schmidt**, Sapieha-Pl. 1.
Eine **Bediensungsfräulein** wird
zum 1. Oktober verlangt.
Bittorstr. 2 part. r.

Stellung erb. Jeder überall-
hin umsonst. Ford. v. Post. Stell-
Ausm. Courlor, Berlin-Weitenb.

Zur geistl. Beachtung! Stellen-Nachweis.

Deutscher Kellner-Bund
Posen, St. Martinstr. Nr. 34,
empfiehlt sich bei etw. Vacanen
der geehrten Prinzipalität, sowie
den Stellenfuchenden. 11704
Posen-ber B. Zanner.

Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Veritung: Leipzig,
Pflaundersstr. 17.

Stellenvermittlung

durch den Verband Deutscher
Handlungsgehilfen zu Leip-
zig. Geschäftsstelle Breslau,
Hummerel 45, Fernsprecher 1660

Ein aufständiges junges Mädchen

wird für das Buffet einer
feinen Biersube zum 1. Ok-
tober gesucht. Adr. unter
D. F. 1 Exped. d. Btg.

Ein junger Schreiber

mit guter Handschrift kann sich
in der Betschlagung eines selbst ge-
schriebenen Lebenslaufes und Ab-
schrift etwaiger Zeugnisse zum so-
fortigen Antritt hier im Land-
gerichtsbau Zimmer 38
melden, zum Bureau des Amts-
anwalt Stutzer. 12550

Einen Haushälter

für's Hotel, der deutsch spricht,
wird per 1. Oktober verlangt.

Posner, Hotelier,
Schroda.

Für mein Colonial-, Eisen-
waren-Geschäft und Defil-
lation suche ich zum baldigen
Antritt 12520

2 Lehrlinge

(Söhne achtbarer Eltern) und
1 Haushälter.
Deutsche u. polnische Sprache Be-
dingung.

O. Fischbach,
Görchen.

In meiner Apotheke ist ein
Platz für 12391

einen Lehrling

frei.
Gustav Selle,
Köthen.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in meiner Buch-
bruckerel 12598
D. Goldberg, Papierhandlung,
Bismarckstr. 24.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. Okt.
gesucht. **Gustav Hempel,**
12610 Eisenhandlung.

Stellen-Gesuche.

Junge Buchhalterin
mit Damenputzbranche, deutsch u.
polnisch. Corresp. vert., sucht pr.
sofort Stellg. Gef. Off. sub S.
F. an die Exped. d. Btg. 12582

Eine Kinderwärterin, kath.,
sucht von 1. Okt. Stell. Gef. Off.
M.M. I. Exp. d. Btg. erb. 12587